



Perspektiven von Kulturentwicklung

im Landkreis Osnabrück
2015–2020

Perspektiven von Kultur- entwicklung

im Landkreis Osnabrück
2015–2020

Das Impressum

Die Verantwortlichen sind...

Landkreis Osnabrück
– Der Landrat
Fachdienst Bildung, Kultur und Sport
Kulturbüro
Am Schölerberg 1
49082 Osnabrück
0541/501-4032
burkhard.fromme@lkos.de
www.landkreis-osnabrueck.de/der-landkreis/kulturbuero

Januar 2015

Titelbild: Theatervergnügen am Rand der Meller Berge: Die Wald-
bühne Melle. Foto: Waldbühne Melle.

Rückseite: 1. Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Bersen-
brück gestalten eine Stele zum Thema „100 Jahre Erster Weltkrieg“.
Foto: Gymnasium Bersenbrück. 2. Kirchburgen im Osnabrücker Land
– Pfarrkirche Sankt Mauritius in Dissen a. T. W. Foto: Karsten Mosebach.
3. Technisches Museum in Bissendorf-Natbergen. Foto: Gemeinde
Bissendorf. 4. Kreismusikschule – Junge an der Trompete.
Foto: Kreismusikschule Osnabrück e. V. 5. Schnippenburgmuseum
in Ostercappeln-Schwagstorf. Foto: Gemeinde Ostercappeln.

Redaktion: SCRIPTORIUM, Frank Huismann,
frank.huismann@scriptorium-muenster.de
Gestaltung, Satz, Umschlag: SCRIPTORIUM, Inga Hellmich

© 2015 SCRIPTORIUM
Historisch-Archäologische Publikationen und Dienstleistungen
Trappweg 12
34431 Marsberg / Padberg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Landrates	5	Plattdeutscher Förderkreis in der Region Osnabrück e. V. (Plattfoss)	36
Die grundsätzliche Bedeutung des Kultursektors für Wirtschaft und Gesellschaft der Bundesrepublik Deutsch- land und Niedersachsens	6	Workshop „Kulturarbeit heute und morgen“	37
Was meinen Sie? Beiträge zur Entwicklung der Kultur im Osnabrücker Land	12	Beitrag zum Workshop „Kulturarbeit heute und morgen“	39
Dr. Franz-Josef Bode	13	Aufgaben und Ziele verschiedener Kultureinrichtungen, Kulturveranstalter und Kooperationspartner im Osnabrücker Land	46
Volker Theo Eggeling	14	Die Gedenkstätte Augustaschacht	47
Günter Harmeyer	15	Die Varusschlacht im Osnabrücker Land – Museum und Park Kalkriese	48
Werner Hülsmann	15	Die Stadt- und Kreisarchäologie	49
Falk Kuntze	16	Die Kreismusikschule Osnabrück e. V.	50
Clemens Lammerskitten	17	Die Jugendmusikschule Hagen a. T. W.	51
Friedemann Pannen	17	Das Theater Osnabrück	52
Jens Raddatz	18	Die lichtsicht – Projektions-Biennale Bad Rothenfelde ...	53
Johannes-Heinrich Rahe	19	Der Landschaftsverband Osnabrücker Land e. V.	54
Matthias Selle	19	Der Heimatbund Osnabrücker Land e. V.	55
Ein Blick voraus – Arbeitsschwerpunkte des Kulturbüros	20	Der Kreisheimatbund Bersenbrück e. V.	56
Die Struktur des Kulturbüros	21	Der Fachbereich Kultur der Stadt Osnabrück	57
Der Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport	21	Das Niedersächsische Landesarchiv – Standort Osnabrück	58
Projekte mit historischem Bezug	22	Stellungnahmen der kreisangehörigen Städte, Gemeinden und Samtgemeinden	61
Grenzüberschreitende Zukunftsvisionen Kultur (2015 bis 2020)	24	Dank	68
Landesgartenschau Bad Iburg (2018)	24	Ausblick	68
Ausstellungen im Kreishaus	25		
KUNSTDIALOG	25		
Kunst/Kultur trifft Wirtschaft – Kunstmatinee	26		
Rock in der Region	26		
ILEK – Integriertes ländliches Entwicklungskonzept	27		
Publikationen	28		
Die Museen und Sammlungen	30		
Das Kreismuseum in Bersenbrück	31		
Inklusion	32		
Kulturveranstaltungen	34		
Die Kunst- und Kultur-Unterstützungskarte (KUKUK)	36		

Vorwort des Landrates

Bereits im Januar 2014 hat das Kulturbüro des Landkreises Osnabrück einen 100 Seiten umfassenden Kulturbericht veröffentlicht, um einen Überblick über die breite kulturelle Angebotspalette in unserer Region zu geben. Diese Bestandsaufnahme informiert über die Aufgaben und die Arbeit des Kulturbüros, über Kultureinrichtungen, Kulturveranstaltungen, Kooperationspartner und über die kulturellen Einrichtungen der kreisangehörigen Städte, Gemeinden und Samtgemeinden.

So gibt es im Landkreis Osnabrück 1.230 (!) kulturelle Einrichtungen, davon allein rund 280 Chöre, 200 Instrumentalgruppen, 100 Einrichtungen aus den Bereichen bildende Kunst, Tanz, Theater sowie rund 650 Vereine, Verbände, Stiftungen, Museen und andere Kultureinrichtungen verschiedener Genres. Diese umfangreichen kulturellen Angebote zeigen auf beeindruckende Art und Weise, wie die Kultur in unserer Region beheimatet ist.

Wie sehen die Zukunftsvisionen von Kultur im Osnabrücker Land für die Jahre 2015 bis 2020 aus?

Der vorliegende Kulturentwicklungsplan beantwortet diese Fragen und gibt Auskunft über zukunftsweisende kulturelle Zielvorstellungen und Handlungsschwerpunkte des Kulturbüros und der kreisangehörigen Kommunen für die kommenden fünf Jahre. Kulturelle Institutionen und Kooperationspartner stellen ebenso wie einige Interviewpartner aus den Bereichen Politik, Schule, Wirtschaft und Kirche ihre Planungen und ihre Wünsche dar.

Höchste Priorität hat auch zukünftig die Förderung der kulturellen Bildung und der kulturellen Integration. Ziel ist es, das bereits vorhandene, große, kreative Potenzial weiter auszubauen und die Kommunikation und Kooperation zwischen Kulturschaffenden und Kulturverantwortlichen zu initiieren oder zu intensivieren. Dazu gehört eine verstärkte Vernetzung der Kulturarbeit im Osnabrücker Land sowie eine Nutzung von Synergieeffekten durch Zusammenarbeit verschiedener Partner aus dem kulturellen Sektor.



„Kultur und Kunst sind unerlässliche Bestandteile einer umfassenden Bildung, die es jedem Einzelnen ermöglicht, sich voll zu entfalten. Kulturelle Bildung ist dabei ein grundlegendes Menschenrecht, das für alle Lernenden gilt, einschließlich für die oft von Bildung Ausgeschlossenen“, so steht es im Leitfaden für kulturelle Bildung der Deutschen UNESCO Kommission.

Ich hoffe, Sie finden beim Studium dieser Lektüre die gewünschten Informationen, insbesondere interessante Angebote.

Osnabrück, im November 2014

Ihr
Dr. Michael Lübbersmann
Landrat

Die grundsätzliche Bedeutung des Kultursektors für Wirtschaft und Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland und Niedersachsens

Frank Huismann

DER BEGRIFF „KULTUR“ kann vieles bedeuten. Im engeren Sinne verstanden als Vielzahl künstlerisch-kreativer Betätigungen, ist Kultur ein Wert an sich. Sie entspringt einem menschlichen Grundbedürfnis nach kreativer Beschäftigung. Das bedeutet jedoch nicht, dass sich alle Menschen gleichermaßen intensiv mit kulturellen Fragen beschäftigen. Bei einer repräsentativen Umfrage des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur gaben 2012 27% der Befragten an, stark an Kultur interessiert zu sein, weitere 35% waren einigermaßen interessiert, der Rest jedoch bezeichnete sich selbst als uninteressiert. Zusammengefasst ist das immerhin eine deutliche Mehrheit von 62% Interessierten. Noch eindrucksvoller ist jedoch eine andere Zahl: 97% der Befragten gaben an, schon Kulturangebote in Anspruch genommen zu haben und 37% sagten, sie seien schon selbst kreativ tätig gewesen, am häufigsten im Bereich Musik.¹ Mit anderen Worten nimmt praktisch jeder Kulturangebote wahr, nur unterschiedlich oft. Kultur ist tatsächlich Teil unseres Lebens.

1. Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft

VOR DIESEM HINTERGRUND erscheint es selbstverständlich, dass kulturelle Aktivitäten auch eine große wirtschaftliche Bedeutung haben. Nach Berechnungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder gab im Jahre 2009 jeder bundesdeutsche Haushalt 129 Euro für den Besuch kultureller Veranstaltungen aus. Damit gehört Kultur zwar nicht zu den größeren Ausgabeposten, aber bei vielen Millionen bundesdeutschen Haushalten entsteht doch eine beachtliche Gesamtsumme. Dabei lassen sich kaum Unterschiede zwischen dem Land Niedersachsen und der Bundesrepublik feststellen, auch zwischen Städten und Land sind die Differenzen gering.



Die Kulturszene des Osnabrücker Landes lebt in besonderem Maße von Vereinen, wie hier beim Kulturzentrum Belmer Mühle.

Neben diesen Einnahmen benötigt der Kunst- und Kultursektor allerdings staatliche Förderung, womit er zwar keineswegs allein da steht, was ihm aber den Ruf der Unwirtschaftlichkeit einbringt, das Schlagwort von der „brotlosen Kunst“ verdeutlicht dies. Tatsächlich fließen aber vergleichsweise geringe Geldmittel in die Kulturförderung. In Niedersachsen waren es 2013 etwas über 275 Millionen Euro. Bundesweit wurden 2009 etwa 9,1 Milliarden Euro für Kultur bereit gestellt, davon 13,4% vom Bund, 42,2% von den Ländern und 44,4% von den Kommunen. In Niedersachsen lag der Anteil der Kommunen an der Gesamtkulturförderung sogar bei 52,3%. Bundesweit wurden somit 111,48 Euro pro Einwohner für Kultur ausgegeben. In Niedersachsen sind es 61,47 Euro, womit sich das Land auf dem vorletzten Platz aller Bundesländer wiederfindet (nur in Rheinland-Pfalz stand der Kultur noch etwas weniger Geld zur Verfügung).²

Umso wichtiger ist es natürlich, die Mittel sinnvoll zu vergeben. Dabei wird eine möglichst große Teilhabe der Bevölkerung angestrebt, was dem grundsätzlichen Bedürfnis nach kultureller Betätigung entspricht. Neuerdings wird dabei auch die stärkere Einbindung nicht nur der Akteure, sondern

auch der Konsumenten propagiert. Eine solche Breitenkultur wird im ländlichen Raum in besonderem Maße von Vereinen und ehrenamtlich tätigen Personen vermittelt.

Sie besitzt eine hohe soziale Bedeutung, denn Befragungen zeigen, dass kulturelle Veranstaltungen nur selten allein besucht werden. Meist befindet man sich in Begleitung des Partners, von Freunden oder Familie. Kunst und Kultur – egal welcher Qualität – liefern daher auch die Plattform für wichtige soziale Kontakte und beugen einer Vereinsamung vor. Seit einigen Jahren wird deshalb auch stärker beobachtet, welche sozialen Gruppen durch geringere kulturelle Teilhabe gekennzeichnet sind. Neben dem bekannten Befund, dass bildungsfernere Schichten auch seltener an kulturellen Veranstaltungen teilnehmen, fällt hier vor allem ein weniger ausgeprägtes Interesse an „klassischen“ Kulturaktivitäten bei Menschen mit Migrationshintergrund auf.

Als größte Hindernisse, wenn es darum geht, an kulturellen Aktivitäten angemessen teilzuhaben, werden hohe Eintrittspreise (von 34%), zu große Entfernungen (19%) und mangelndes eigenes Interesse (18%) genannt. Interessanterweise nannten nur 7% der Befragten einen Mangel an Informationen als Hindernis. Die Eintrittspreise treffen vor allem finanziell schwächere Haushalte, die Entfernungen sind vor allem für die ländliche Bevölkerung ein Problem. Mangelndes eigenes Interesse ist wie erwähnt insbesondere bei Personen mit Migrationshintergrund festzustellen. Nicht selten handelt es sich dabei nicht um ein grundsätzliches Desinteresse, es fehlt nur an speziellen Angeboten, die den kulturellen Hintergrund der jeweiligen Heimatländer berücksichtigen. Es mangelt an interkultureller Bildung, um die Kulturinteressen dieser Mitbürger besser einzubeziehen.³

Dabei ist kulturelle Bildung derzeit ein großer Hoffnungsträger. Durch eine verbesserte (Aus-)Bildung bei Kindern und Jugendlichen erhofft man sich eine stärkere kulturelle Teilhabe der späteren Erwachsenen. Allerdings ist der gesamte Bereich der kulturellen Bildung recht komplex und findet erst seit kurzer Zeit stärkere Beachtung. Ob die Konzepte hier aufgehen, wird man daher erst in einigen Jahren beurteilen können.⁴

Noch sehr selten in den Blick genommen werden dagegen große Teile der sogenannten Kulturwirtschaft. Die Diskussion über die wirtschaftliche Bedeutung von Kultur bezog sich lange Zeit fast ausschließlich auf die Impulse für den Tourismus und die Frage nach den „weichen“ Standortfaktoren für eine mögliche Ansiedlung von Firmen.



Radtourismus und Museumsbetrieb – nebeneinander oder miteinander? Die Klosterpforte in Bersenbrück.

Dass der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftszweig ist, wird dabei kaum jemand bestreiten wollen. Insbesondere der Inlandstourismus weist dabei Verknüpfungen zur jeweiligen Kulturszene auf. Nutznießer sind vor allem Metropolen durch die steigende Zahl von Städte- und Kulturreisen. Ländliche Regionen profitieren meist nur in Kombination mit städtischen Zentren von dieser Entwicklung. Dabei muss man unterscheiden zwischen Kulturtouristen und Reisenden, die auch kulturelle Einrichtungen besuchen möchten. Letztere machen nach Schätzungen etwa 90% der Teilnehmer an Städte- und Kulturreisen aus. Eine reine Förderung der Kultur, etwa durch sogenannte Leuchtturmprojekte, wird den Tourismus in einer Region daher kaum dauerhaft stärken, die Verbindung mit anderen Attraktionen ist wichtig. Kultur macht man daher auch zunächst für die Bevölkerung vor Ort, sie ist es, die die Institutionen und Veranstaltungen vorrangig besucht. Dennoch bleiben kulturelle Institutionen und Veranstaltungen wichtig für die Tourismusbranche.⁵ Damit hängt zusammen, dass kulturelle Vielfalt gern als weicher Standortfaktor bezeichnet wird. Sollten zwei Regionen ähnliche finanzielle Rahmenbedingungen bieten, dann könnte sich eine Firma für eine Niederlassung in einer kulturell besser ausgestatteten Umgebung entscheiden. Solche Effekte sind grundsätzlich möglich, aber aufgrund der vielfältigen Bedingungen, die zur Wahl eines Firmenstandortes gehören, in der Realität praktisch nicht messbar. Das gleiche gilt für die Entscheidung einzelner Mitarbeiter, sich einer bestimmten Firma anzuschließen oder auch nicht. Ob hier das kulturelle Umfeld des Standortes eine größere Rolle spielt, lässt sich nicht wirklich klären.⁶



Dagegen besitzt die sogenannte Kulturwirtschaft als eigenständige Branche eine sehr gut kalkulierbare Bedeutung.

2. Kultur- und Kreativwirtschaft

1997 BEGANN MAN IN GROSSBRITANNIEN damit, die wirtschaftlichen Aktivitäten in der Kulturbranche, englisch als „Cultural Industries“ bezeichnet, zu untersuchen. Schon bald stellte man fest, dass der eigentliche Kulturbereich sehr stark mit weiteren kreativen Tätigkeiten verbunden ist und erweiterte die Untersuchung auf die sogenannten „Creative Industries“, zu Deutsch die Kreativwirtschaft. Man war in Großbritannien von Anfang an überzeugt, dass es sich dabei um Zukunftsbranchen handelt, die politisch gefördert werden müssten. Diese Aufmerksamkeit für einen Wirtschaftszweig, den man bis dahin kaum als solchen wahrgenommen hatte, führte auch in Deutschland zu ersten Veröffentlichungen über die Kultur- und Kreativwirtschaft.⁷ Inzwischen gibt es eine Reihe von Kulturwirtschaftsberichten, aus dem Jahr 2007 auch einen für Niedersachsen.⁸ Da die Betrachtung der Kulturwirtschaft neu ist, gibt es nur wenige ältere Daten als Vergleichsmaterial und die statistischen Erhebungen sind nicht immer einfach. Ein eindeutiges Ergebnis scheint aber zu sein, dass die Bedeutung der Kulturwirtschaft über einen längeren Zeitraum gesehen stark zugenommen hat.

Zur Kultur- und Kreativwirtschaft rechnet man alle Bereiche, in denen sich Menschen mit kreativen Kultur-Produkten beschäftigen. Die Kulturwirtschaft setzt sich zusammen aus

Die lightsicht – Projektions-Biennale wird veranstaltet von der gemeinnützigen lightsicht GmbH in enger Kooperation mit der Gemeinde Bad Rothenfelde, dem Landkreis Osnabrück und maßgeblich gefördert durch die heristo-Unternehmensgruppe. Sie bringt damit unterschiedliche Künstler und verschiedene Unternehmen der Kreativbranche mit Sponsoren aus anderen Wirtschaftszweigen zusammen und stellt selbst einen Akteur der Kulturwirtschaft dar. Hier MOON Kyungwon ☺ JEON Joonho, Heitere Landschaft – Welcome Mr. Courbet, 2013. Foto: Eckhard Roessel.

den Teilgebieten Architektur, Buchproduktion, Design, Film, Kunst, darstellende Künste, Musik, Presse und Rundfunk. Dazu kommen als Teile der Kreativwirtschaft die beiden Bereiche Software/Games-Entwicklung und Werbung. Diese elf Teilmärkte bilden gemeinsam eine Querschnittsbranche, die intensiv mit dem öffentlich-finanzierten Kultursektor kooperiert. Hierher gehören auch freie Kulturschaffende, die an oder mit Museen, Theatern oder Kulturzentren arbeiten, aber auch Wissenschaftler, die auf Honorarbasis arbeiten, etwa um als Kuratoren Ausstellungen zu betreuen.⁹

Die Bruttowertschöpfung der gesamten Kultur- und Kreativwirtschaft betrug im Jahre 2004 58 Milliarden Euro, damit lag die Branche nur leicht hinter der Automobilbranche mit 64 Milliarden Euro, aber vor der chemischen Industrie (46 Mrd.), der Energiewirtschaft (33 Mrd.) und der Landwirtschaft (24 Mrd.). 2008 waren es dann bereits 63 Milliarden Euro, bei einem Umsatz von 132 Milliarden. Bis zum Jahr 2000 waren die Umsätze und Erträge, so weit bekannt, gestiegen. Zwischen 2000 und 2005 fielen sie dann, um seit 2005 wieder deutlich anzusteigen.¹¹

In Niedersachsen betrug der Umsatz der Branche rund 6 Milliarden Euro, wobei einige der Teilbereiche in jüngster Zeit zulegten, andere aber Einbrüche erlebten. Im Vergleich ist die Kulturwirtschaft damit in Niedersachsen aber noch

unterdurchschnittlich entwickelt. Sie konzentriert sich zudem noch stark auf die größeren Städte des Landes. Bundesweit gibt es etwa 238.000 Unternehmen mit circa 1 Million Beschäftigten. Auffällig ist, dass 90% der Unternehmen keine oder weniger als 10 Angestellte haben. In Niedersachsen verzeichnet die Branche rund 62.000 Beschäftigte, das sind 1,9% aller Erwerbstätigen des Landes, während es bundesweit 2,7% der Erwerbstätigen sind. Generell gilt, dass es eine sehr hohe Zahl von Selbständigen gibt (rund 25% gegenüber 10% in der Gesamtwirtschaft). Außerdem arbeiten viele Beschäftigte als Minijobber, auf Honorarbasis oder mit einer geringen Stundenzahl.¹¹

3. Das Verhältnis zur Kulturverwaltung

DIE FINANZIELLE BASIS vieler Akteure im Kulturwirtschaftssektor ist schmal. Es gibt nicht wenige Selbständige, die nur ein sehr geringes Einkommen erwirtschaften und so zum Beispiel kaum eine Altersvorsorge vornehmen können. Andererseits kommt so auch eine sehr hohe Zahl an Beschäftigten in der Branche zustande. Generell wird sehr kleinteilig gearbeitet, die Umsätze der Selbständigen oder der Betriebe sind oft eher gering und die Unternehmen finden sozial

nur wenig Beachtung. Dennoch ist die Branche inzwischen von echter gesamtwirtschaftlicher Bedeutung, wie die oben genannten Zahlen verdeutlichen. Viele Akteure wollen auch nur in begrenztem Rahmen wirtschaftlich agieren, was nicht selten mit einer klaren Reduzierung des Engagements auf eine bestimmte Region zu tun hat.¹²

Es gibt auch spezielle Stärken der Kulturwirtschaft. Sie reagiert sehr flexibel auf die Nachfrage aus der Gesellschaft. Gerade weil sie ausgesprochen kleinteilig organisiert ist, zeichnet sie sich überhaupt durch große Beweglichkeit aus, Veränderungen des gesellschaftlichen Umfeldes werden sehr schnell in neue Angebote umgesetzt.

In Kooperation mit der öffentlichen Hand kann so in hervorragender Weise auch gesellschaftlicher Wandel aufgenommen werden. Da in der Kulturwirtschaft viele Einzelanbieter oder Kleinunternehmen agieren, ist gerade der persönliche Kontakt oft von hoher Bedeutung. Dieser kann im kommunalen Rahmen meist besser realisiert werden als durch größere staatliche Einheiten. Zwar stellen die Kommunen immer noch den größten Teil der öffentlichen Finanzen im Kulturbereich zur Verfügung, doch ist ihr Anteil von rund 67% in den 1970er Jahren auf jetzt gut 44% gesunken. Ein

Das Museum Villa Stahmer in Georgsmarienhütte ist ein typisches kommunales Kultur- und Kreativzentrum. Auch rund um kleinere Museen und vergleichbare Institutionen ergeben sich zahlreiche wirtschaftliche Möglichkeiten.



weiteres Absinken insbesondere der kommunalen Aufwendungen für Kultur würde die Kultur- und Kreativwirtschaft deutlich belasten. Es ist wenig im Bewusstsein der Entscheidungsträger, dass im Kulturbereich eingesetzte Finanzmittel auch erhebliches Arbeitsmarktpotenzial besitzen.¹³

Kommunale Verwaltungen sollten deshalb in der Zukunft die Kultur- und Kreativwirtschaft im Auge behalten und möglichst fördern. Ob es sich dabei wirklich um eine besondere Wachstumsbranche handelt, wie manche Untersuchungen nahelegen, ist in diesem Zusammenhang nicht entscheidend. Viel bedeutender ist, dass es sich um einen wirtschaftlichen Bereich handelt, der sehr stark mit der jeweiligen Region verknüpft ist und der sich mit vergleichsweise geringen finanziellen Aufwendungen positiv beeinflussen lässt. Die Kulturwirtschaft kann außerdem einen wichtigen Beitrag zur Lösung bestimmter gesellschaftlicher Probleme leisten. In Abstimmung mit der Kulturverwaltung kann sie etwa helfen, mobile Angebote zu fördern, die den ländlichen Raum besser in die Gesamtentwicklung einbinden. Sie kann auch flexibel und schnell Angebote für spezielle Gruppen erarbeiten, etwa für Jugendliche oder Mitbürger mit Migrationshintergrund.

Die kommunalen Verwaltungen können ihrerseits dabei helfen, die Branche zu professionalisieren und kleinräumige Netzwerke zu bilden. Für den Landkreis Osnabrück bedeutet dies, dass das Kulturbüro auch in Zukunft Anlaufstelle für Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft ist und neue Spielräume kommunalen Handelns entwickelt.

LITERATUR

- Bockhorst, Hildegard/Reinwand, Vanessa-Isabelle/Zacharias, Wolfgang (Hg.):** Handbuch kulturelle Bildung (=Schriftenreihe kulturelle Bildung; 30). München 2012.
- Deutscher Bundestag (Hg.):** Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“. Berlin 2007.
- Patrick Glogner-Pilz:** Kulturstatistiken und Kulturberichte in der Kulturellen Bildung, in: www.kubi-online.de/artikel (zuletzt abgerufen am 13.11.2014)
- Andrea Hausmann:** Entwicklungen im Marktsegment Kulturtourismus, in: www.kulturmarken.de/fachwissen/fachbeitraege (zuletzt abgerufen am 13.11.2014).
- Siegfried Hummel:** Kulturpolitik der Zweiten Moderne, in: Neues Archiv für Niedersachsen 2/2006, S. 28ff.
- Susanne Keuchel/Anja Hill:** Kulturmonitoring Niedersachsen (Zentrum für Kulturforschung). Hannover 2012.
- Olaf Martin:** Die niedersächsischen Landschaften – Motoren kulturgeprägter Regionalentwicklung?, in: Neues Archiv für Niedersachsen 2/2006, S. 78–95.
- Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (Hg.):** Kulturwirtschaftsbericht Niedersachsen 2007. Ein ökonomischer Blick auf den Kultur- und Musiksektor. Berlin/Hannover 2007.
- Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur (Hg.):** Kulturbericht Niedersachsen 2013/2014. Hannover 2014.
- Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr:** Kulturwirtschaft, in: www.mw.niedersachsen.de (zuletzt abgerufen am 13.11.2014).
- Michael Söndermann: Datenreport:** Kulturberufe in Niedersachsen 2012. Köln 2013.
- Michael Söndermann:** Kulturwirtschaft, in: Kulturpolitische Mitteilungen 116/2007, S. 64–67.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hg.):** Kulturfinanzbericht 2012. Wiesbaden 2012.
- Stadt Wolfsburg (Hg.):** Für die Stadt, für die Bürger, für die Zukunft. Der Kulturentwicklungsplan der Stadt Wolfsburg. Wolfsburg 2011.
- Olaf Zimmermann/Theo Geißler (Hg.):** Kulturlandschaft Deutschland: Die Provinz lebt. Berlin 2010.

ANMERKUNGEN

- 1 Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur (Hg.): Kulturbericht Niedersachsen 2013/2014. Hannover 2014, S. 22ff.; Susanne Keuchel/Anja Hill: Kulturmonitoring Niedersachsen (Zentrum für Kulturforschung). Hannover 2012, S. 9ff.
- 2 Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hg.): Kulturfinanzbericht 2012. Wiesbaden 2012, S. 26ff. Finanzdaten für Niedersachsen in: Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur (Hg.): Kulturbericht Niedersachsen 2013/2014. Hannover 2014, S. 125ff.
- 3 Susanne Keuchel/Anja Hill: Kulturmonitoring Niedersachsen (Zentrum für Kulturforschung). Hannover 2012, S. 35ff.
- 4 Patrick Glogner-Pilz: Kulturstatistiken und Kulturberichte in der Kulturellen Bildung, in: www.kubi-online.de/artikel (zuletzt abgerufen am 13.11.2014) spricht vom „zentralen Hoffnungsträger“; vgl. auch zur allgemeinen Entwicklung Bockhorst, Hildgard/Reinwand, Vanessa-Isabelle/Zacharias, Wolfgang (Hg.): Handbuch kulturelle Bildung (= Schriftenreihe kulturelle Bildung; 30). München 2012.
- 5 Andrea Hausmann: Entwicklungen im Marktsegment Kulturtourismus, in: www.kulturmarken.de/fachwissen/fachbeitraege (zuletzt abgerufen am 13.11.2014).
- 6 Olaf Martin: Die niedersächsischen Landschaften – Motoren kulturgeprägter Regionalentwicklung?, in: Neues Archiv für Niedersachsen 2/2006, S. 78–95.
- 7 Deutscher Bundestag (Hg.): Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“. Berlin 2007, S. 335f.
- 8 Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (Hg.): Kulturwirtschaftsbericht Niedersachsen 2007. Ein ökonomischer Blick auf den Kultur- und Musiksektor. Berlin/Hannover 2007.
- 9 Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr: Kulturwirtschaft, in: www.mw.niedersachsen.de (zuletzt abgerufen am 13.11.2014).
- 10 Deutscher Bundestag (Hg.): Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“. Berlin 2007, S. 336f.
- 11 Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr: Kulturwirtschaft, in: www.mw.niedersachsen.de (zuletzt abgerufen am 13.11.2014).
- 12 Vgl. allgemein Deutscher Bundestag (Hg.): Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“. Berlin 2007, S. 337ff.
- 13 Zur Rolle der Kommunen u.a. Siegfried Hummel: Kulturpolitik der Zweiten Moderne, in: Neues Archiv für Niedersachsen 2/2006, S. 28ff.

Was meinen Sie? Beiträge zur Entwicklung der Kultur im Osnabrücker Land

I. Kurze Angaben zur Person und zur vertretenen Institution

V. Wenn Sie einen kulturellen Wunsch frei hätten, dann würden Sie...

II. Was bedeutet für Sie Kultur im ländlichen Raum?

VI. Was Sie immer schon mal zum Thema Kultur loswerden wollten...

III. Wo sehen Sie hier die zukünftigen Arbeits- und Angebotsschwerpunkte?

IV. Wie ist Ihre persönliche Erfahrung mit dem Kulturangebot?



Dr. Franz-Josef Bode

// I. Bischof von Osnabrück.

Die Kirchen im Bistum Osnabrück spielen als traditionelle Orte christlicher Kultur eine herausragende Rolle. Zu den Aufgaben kirchlicher Kulturpflege gehören insbesondere die Denkmalpflege und die Arbeit mit Laienmusikern. Zudem unterhält das Bistum das Diözesanmuseum und das Bistumsarchiv.

// II. Kulturelle Initiativen prägen den ländlichen Raum und verleihen den Ortschaften unverwechselbare Merkmale. So schaffen sie Identität und veranlassen in hohem Maße zu ehrenamtlichem Engagement. Gerade in Zeiten zunehmender Vereinzelung wirkt Kulturarbeit gemeinschafts- und sinnstiftend.

// III. Das kulturelle Ehrenamt ist durch ideelle Anerkennung und gezielte Projektförderung zu stärken.

Wenn mangels Nachwuchses oder Interesses Hergebrachtes nicht fortbestehen kann, können neue Initiativen neue Zugänge zur Kultur schaffen. Regionale historische Forschung etwa könnte da ein wichtiger Baustein sein.

// IV. Bei meinen Visitationen und Firmreisen im Bistum begegnen mir vielfältige Initiativen, die mit großem Engagement wertvolle kulturelle Impulse geben. Gerade musisch-kreative Arbeit wird positiv erlebt, verschafft Anerkennung und führt oft Menschen unterschiedlicher Herkunft und Bildung zusammen. Diesen Schatz gilt es besonders für Jugendliche zu erschließen.

// V. ... gern ein großes regionales Kulturfest erleben, das Brücken schlägt zwischen Alt und Jung, zwischen Migranten und Einheimischen, das Bildungsgrenzen überwindet und dabei sinnlich-ästhetisch das immer noch Größere, christlich gesprochen: den immer Größeren aufscheinen lässt.

// VI. Kulturarbeit ist eine große karitative und soziale Herausforderung, weil sie in Wort, Klang und Bild Lebensdeutung ermöglicht und hilft, ganzheitlich zu leben. Der Mensch lebt eben nicht vom Brot allein. Wir sollten uns nicht durch Nützlichkeitsabwägungen und „Verzweckung“ den Blick auf unsere kulturellen Lebensgrundlagen verstellen lassen.



Der Lieblingsort von Dr. Franz-Josef Bode: Der Dom zu Osnabrück.



Volker Theo Eggeling

// I. Vorsitzender des Ausschusses für Bildung, Kultur und Sport im Landkreis Osnabrück / Akademischer Direktor an der Universität Bielefeld i. R. / Historiker und Geograph, langjährige pädagogische Tätigkeit / Ortsbürgermeister, Ratsherr, Kreistagsabgeordneter, Melle.

// II. Historisch: bäuerliche u. adlige Traditionen in Sprache, Bauten, Kleidung etc., lokale Märkte, Gemeinschaft, Religiosität, Hierarchie, Identität, Abgrenzung. Aber: Strukturwandel. Einbruch städtischer Lebensstile, verbesserte Bildung, kulturelle Pluralisierung, Individualisierung, moderne Medien, Partizipation, Pendler, fremde Kulturen. Heute auch: Wichtiger Standortfaktor. Ökonomische Chancen.

// III. Kultur als vielseitige Lebens- und Entwicklungschance, Anregung eigener Kreativität, Lust auf Mitgestaltung, Erlebnis von Bildung und Innovation, Differenz und Integration, Arbeit an Landkreisidentität, Förderung

ehrenamtlicher Engagements, Profilierung des Landkreises als regionaler Standort mit kulturellem Breitenangebot, aber auch mit Alleinstellungsmerkmalen. Kulturelles ‚Branding‘.

// IV. Attraktive Vielfalt, kaum zu überblicken, in einem großen Spektrum von lokaler Relevanz bis zu internationaler Bedeutung. Nutzung nur in begrenzter Auswahl, An- und Abreise teils mit erheblichem Aufwand, vielfach konkurrierende Angebote auf der selben Zeitschiene.

// V. ... die dezentrale ‚Lesbarkeit‘ der vielfältigen Landschaftsräume des Landkreises stärker fördern im Blick auf ihre historischen Spuren und ihre ökologischen Zusammenhänge. ‚Landschaft‘ nicht nur als Outdoor-Bewegungsraum und/oder ästhetische Kulisse erfahren, z. B. beim Wandern, sondern auch als wertvolles Objekt vertieften Verstehens im Interesse motivierter und sensibilisierter Mitgestaltung.

// VI. In unserer pluralistischen Gesellschaft kann von ‚Kultur‘ nur in der Mehrzahl gesprochen werden. Dabei darf die erwünschte kulturelle Vielfalt nicht zu ‚Parallelgesellschaften‘ führen, die sich ablösen von säkularer Verfassung, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie.

Ein kulturelles Lieblingsprojekt von Volker Theo Eggeling: Das Siegmund Strecker Museum in Melle-Neuenkirchen.





■ Günter Harmeyer

// I. Bürgermeister a. D. der Gemeinde Bad Essen und Sprecher der Bürgermeisterkonferenz im Landkreis Osnabrück bis zum 31. Oktober 2014.

// II. Man sollte immer die Bereiche Wohnen, Arbeiten, Bildung und Freizeit im Zusammenhang mit kulturellen Angeboten sehen – und das gilt ganz besonders für den ländlichen Raum. Kulturangebote dürfen sich nicht nur auf zentrale Städte beschränken. Kulturelle Angebote erfüllen ein Grundbedürfnis aller Bürgerinnen und Bürger.

// III.

- Vernetzung kultureller Angebote, z.B. innerhalb des Osnabrücker Landes, einschließlich Stadt Osnabrück.
- Schaffung von Kulturangeboten gemeinde- und stadtübergreifend.
- Angebotsschwerpunkte der Kulturarbeit flächendeckend unter Berücksichtigung der Erhaltung der Qualität kultureller Angebote.

Günter Harmeyers Lieblingsort: Der „Schafstall“ des Kunst- und Museumskreises Bad Essen e.V.

// IV. Im Osnabrücker Land werden im Sinne der Fragen 2 und 3 hochwertige Kulturangebote vorgehalten. Es fehlt in vielen Fällen nur die Information, wo wann welche Kulturangebote jeweils zur Verfügung stehen – daher Herausgabe eines regionalen Veranstaltungskalenders.

// V. ...

- gern mal wieder eine Open-Air-Opernaufführung auf dem Kirchplatz Bad Essen erleben
- hochwertige kulturelle Angebote für unterschiedliche Alters- und Interessengruppen anbieten.

// VI. Wir müssen in die Köpfe der Menschen hineinbringen, dass Kultur und kulturelle Angebote unser aller soziales Leben mitgestalten. Kultur ist kein Thema für Eliten, sondern für Jedermann.



■ Werner Hülsmann

// I. Integrationsbeauftragter des Landkreises Osnabrück.

// II. Was gehört dazu: Vorträge, Konzerte, Theateraufführungen, Festivals, Museen, Musikvereine, Kunstvereine, Migrantenorganisationen, Kirchengemeinden, Moscheegemeinden, rel. Gemeinschaften? Fraglich: Volksfeste (z.B. Schleddehausen: LandArt ja, Schützenfest nein, Bad Essen, Historischer Markt: ja...) Kulturelle Bildungsangebote: Musik- und Kunstschulen, entsprechende Angebote der VHS, der LEB; Heimat- und Brauchtumspflege (Heimatvereine). Fraglich: Schützen- und Sportvereine.

Welche Funktion: Freizeitgestaltung, Förderung sozialen Zusammenhalts, Identitätsstiftung, kulturelle Bildung.

// III. (für die Kulturförderung?) Hochwertige Angebote gezielt unterstützen. Kulturelle Bildung in der Fläche ermöglichen. Begleitung und Unterstützung der Kulturmacher vor Ort, z. B. durch ein Antragscoaching bei neuen Akteuren.

Abbilden der Diversität der Bevölkerung auch im Angebot auf dem Land: z. B. Kunst, Musik und Kultur der Einwanderer präsentieren. Migrantinnen nicht nur bei interkulturellen Festen beteiligen.

// IV. Im östlichen Landkreis gibt es ein vielfältiges Angebot: Folk in Ostercappeln, Gartenkunst und mehr in Bad Essen, breite Angebote in Melle. Dennoch: starke Orientierung nach OS. Filme / Kinos auf dem Land fehlen. Sommerflimmern ist eine tolle Idee; vielleicht kann man ganzjährig Filme an ungewöhnlichen Orten zeigen.

// V. ... ein Open-Air Bluesfestival im Kurgarten in Schleddehausen organisieren.

*Das Lieblingsevent von Werner Hülsmann: Die Osnabrücker Blueslawine.
Foto: Sebastian Mittelberg.*



Falk Kuntze

// I. Vertreter der Lehrerinnen und Lehrer im Bildungsausschuss des Landkreises Osnabrück.

// II. Kultur im ländlichen Raum ist für mich mit viel ehrenamtlichem Engagement verbunden. Viele Veranstaltungen werden von unbezahlten Kräften getragen oder organisiert. Auch die Schulen des Landkreises sind Kulturträger und unterstützen viele außerschulische Veranstaltungen. Leuchttürme sind die institutionellen Anbieter (z.B. Museen) und Aktionen in Förderung des Landkreises.

// III. Wichtig ist neben der Weiterentwicklung der vorhandenen Angebote auch eine hochklassige Eventkultur. Dazu ist es wichtig, mit Banken und Sparkassen, Unternehmen und anderen Landkreisen zusammen zu arbeiten. So können auch weltbekannte Künstler gewonnen werden. Auch die Unterstützung ehrenamtlicher Kulturträger bringt eine hohe Dividende.

// IV. Das Kulturangebot ist insgesamt erstaunlich umfassend und hochwertig. Im Bereich der Musik erlebe ich im Raum der SG Bersenbrück immer wieder hochklassige Darbietungen. Die wechselnden Ausstellungen in Kalkriese sind so sehenswert, dass ich sie z. T. mehrmals besuche.

// V. ... die Aufführung einer Barockoper – evtl. im Rahmen eines Sommerfestivals – erwarten. Dies ist aber ein sehr spezieller und egoistischer Wunsch.

// VI. Zum Kulturangebot gehört auch der Buchladen um die Ecke. Es wäre schade, wenn die kleinen Bücherläden verschwinden würden.

Eines der Lieblingsobjekte von Falk Kuntze: Das im Jugendstil gebaute Kaufhaus in Görlitz.





Clemens Lammer-skitten

// I. Mitglied des Landtages, Vorsitzender des Kreistags des Landkreises Osnabrück.

// II. Auf dem Land gibt es Gemeinschaft, und in Gemeinschaft lässt sich viel gestalten – auch im kulturellen Bereich. Und weil es auf dem Land andere Themen und Lebensbedingungen gibt, sind auch die kulturellen Inhalte oft ganz anders. Das finde ich spannend.

// III. Dass Kultur auch auf dem Land möglich und vielfältig ist, ist auch eine öffentliche Aufgabe. Insofern sind Kommunen sowohl als Anbieter als auch unterstützend gefragt.

// IV. Ich bin kein Kulturexperte auf einem bestimmten Gebiet, sondern interessiere mich spontan mal für dies, mal für das. Und damit bin ich bisher im Osnabrücker Land immer gut gefahren, sprich, ich habe für mich immer wieder interessante Angebote gefunden!

// V. ... selbst gut singen, malen, schreiben oder sonst etwas Kulturelles tun können. Denn ich glaube, Kultur bringt nicht nur den weiter, der sie genießt, sondern auch den, der sie gestaltet. Deshalb gehört Kultur auch gefördert.

// VI. Keine Angst vor Neuem!

Eines von Clemens Lammer-skittens Lieblingsprojekten: Kultur und Begegnung im Ruller Haus, Wallenhorst.



Friedemann Pannen

// I. Superintendent des Ev.-luth. Kirchenkreises Osnabrück
Vier Kirchengemeinden des Kirchenkreises Osnabrück (Wallenhorst, Hasbergen, Belm und Vehrte) gehören zum Landkreis Osnabrück.

// II. Wohnortnahe Angebote für Menschen der Region. Möglichkeiten der kulturellen Bildung und kreativen Entfaltung in erreichbarer Entfernung. Thematischer Bezug zum Sozialraum. Crossover Projekte zwischen Kirche(n) und Kulturschaffenden zum Reformationsjubiläum 2017.

// III. Die Evangelische Kirche wird sich auch weiterhin an der Entwicklung kultureller Angebote für den ländlichen Raum beteiligen. Dabei wird mit Blick auf das Reformationsjubiläum 2017 ein Schwerpunkt auf interkonfessioneller und religiöser Arbeit liegen. Wir suchen darüber hinaus den Brückenschlag zu den vielen zivilgesellschaftlichen Gruppierungen, mit denen wir gemeinsam Kultur im ländlichen Raum gestalten wollen.



// IV. Die evangelischen Kirchengemeinden im Landkreis tragen in erheblichem Umfang zum kulturellen Leben in den Orten des Landkreises bei. Kirchenmusikalische Arbeit, Ausstellungen und vieles mehr gehört zu dem selbstverständlichen Angebot einer Kirchengemeinde.

// V. ... mit vielen Kulturschaffenden gemeinsam Projekte entwerfen, die dem kulturgeschichtlichen Weltereignis ersten Ranges – dem 500jährigen Reformationsjubiläum 2017 – gerecht werden.

// VI. Kultur in jedweder Form ist ein hohes Gut unserer Gesellschaft, das es zu bewahren gilt.

Die Reformation hat zur kulturellen Bereicherung beigetragen (Musik, Sprache, Dichtung, Kunst usw.).

Deswegen sollten sich die Kulturschaffenden und Verantwortlichen für Kultur intensiv mit dem 500-jährigen Reformationsjubiläum auseinandersetzen.

Der Lieblingsort von Friedemann Pannen: Die St. Marienkirche in Osnabrück.



Jens Raddatz

// I. Erster Vorsitzender des Bundes Bildender Künstler (BBK) Osnabrück.

Der BBK ist die größte Künstlervereinigung in der Region Osnabrück. Er vertritt die Interessen der professionell tätigen Künstlerinnen und Künstler und durch die besondere Organisationsstruktur wahrt er diese auch auf Bundesebene.

// II. Kunst und Kultur sind der Humus, die Pionierpflanze und der Pflanzstock der Gesellschaft zugleich. Sie bilden die Gesellschaft. Sie können verstören, provozieren, schmeicheln oder wohlgefallen. Und sie müssen auch scheitern dürfen. Damit bilden sie den Raum, der frei ist für Neues. Unabhängig vom urbanen oder ruralen Umfeld.

// III. Es gilt nach wie vor, Schwellen- und Berührungsgänge mit Kunst und Kultur abzubauen. Sei es durch (niedrigschwellige) Vermittlungsarbeit, durch partizipatorische Angebote oder ungewöhnliche Formate. Unverzichtbar – dennoch ausbaufähig – ist



Der Lieblingsplatz von Jens Raddatz: Die Sloopsteine in Lotte.

die kulturelle Basisbildungsarbeit an Grundschulen, in Kindergärten oder Kitas, denn hier wird der Umgang mit Kunst und Kultur geprägt.

// IV. Kultur macht Spaß! Kultur ist lebendig und kann genauso vermittelt und erlebt werden.

// V. ... würde ich mir mehr Wünsche wünschen: Ein Museum für zeitgenössische Kunst, eine Leistungsschau der Künstler in der Region, eine lange Nacht der Galerien, offene Ateliers, Atelierrundgänge, Künstlerförderung, kulturelle Vielfalt, ein Künstlerhaus mit Gastprogramm ...

// VI. Nehmt Kunst und Kultur ernst!



Johannes-Heinrich Rahe

// I. Geschäftsführer der Stiftung der Sparkassen im Landkreis Osnabrück, Pressesprecher Sparkasse Osnabrück.

// II. Kultur im ländlichen Raum ist ein Motor der regionalen Entwicklung, unterstützt die Netzwerkbildung und trägt zur Identitätsbildung der hier wohnenden Menschen bei.

// III. Nachhaltige Stärkung und Unterstützung der Ehrenamtlichen – besonders im Jugend- und Nachwuchsbereich – damit „Kultur“ auch in Zukunft noch stattfinden kann.

// IV. Die Vielfältigkeit macht den Charme des Angebotes im Osnabrücker Land aus – kann aber auch zur „Qual der Wahl“ werden.

// V. ... Dann würde ich die „Rolling Stones“ zu einem Konzert nach Osnabrück oder ins Osnabrücker Land holen.

// VI. Schaffung einer einheitlichen überregionalen „Marke“ für die Kultur in Stadt und Landkreis Osnabrück.



Matthias Selle

// I. Kreisrat des Landkreises Osnabrück, zuständig für Soziales, Jugend, Bildung, Kultur und Sport

// II. Der Landkreis Osnabrück kann auf seine zumeist historisch gewachsene, reiche Kulturlandschaft stolz sein. Mit über 1.200 kulturellen Einrichtungen und Angeboten in den kreisangehörigen Kommunen verfügt unsere Region über ein reichhaltiges kulturelles Angebot. Dieses bietet ein zukunftssträchtiges Potenzial für eine erfolgreiche Weiterentwicklung. Kultur ist ein ausgesprochen wichtiger Standortfaktor für den Landkreis, denn eine florierende Region ist ohne ein breites kulturelles Angebot nicht vorstellbar.

// III. Die kulturelle Arbeit und die kulturelle Bildung müssen auf die Bedürfnisse und Wünsche unserer Bürgerinnen und Bürger ausgerichtet sein. Der demographische Wandel und das multikulturelle Zusammenleben in

unserer Gesellschaft ist zu berücksichtigen. Das ehrenamtliche Engagement ist zu fördern und zu forcieren, auch das Engagement der Wirtschaft muss noch mehr gewürdigt werden.

// IV. In den vergangenen Monaten durfte ich bei vielen kulturellen Anbietern und Angeboten zu Gast sein. Immer wieder hat mich das stetige und unaufhörliche Engagement der zu meist ehrenamtlich Tätigen, aber auch der in der Kulturförderung engagierten Unternehmerinnen und Unternehmer angenehm überrascht und tief beeindruckt. Diesen wirklichen Stützen unserer Gesellschaft gilt mein uneingeschränkter Dank und mein großer Respekt.

// V. ... das kulturelle Erbe und die kulturelle Vielfalt unseres Osnabrücker Landes noch mehr in das Bewusstsein der Bevölkerung rücken. Das gilt insbesondere für diejenigen unter uns, die bisher nicht oder nur selten am kulturellen Leben teilnehmen konnten.

// VI. Zur Kultur gehören auch die Beziehungen zwischen den Menschen und dem Raum, in dem sie geboren sind, in dem sie leben oder in dem sie sich heimisch fühlen. Die Identität mit der Heimat halte ich persönlich für ein großes soziales Gut. Jeder von uns sollte seine Heimat schätzen und fördern.

Ein Blick voraus – Arbeitsschwerpunkte des Kulturbüros

Burkhard Fromme und Helmut Kemper

Die mittelfristige Ausrichtung der Kulturarbeit des Kulturbüros – Grundsätzliches

Die konzeptionelle Ausrichtung des Kulturbüros für die Jahre 2015 bis 2020

- konzentriert sich zielgerichtet auf politisch vorgegebene und allgemein kulturpolitische Aufgabenstellungen
- orientiert sich an den kulturpolitischen Rahmenbedingungen des Landes Niedersachsen
- setzt einerseits neue Schwerpunkte und ist andererseits geprägt durch Kontinuität
- zielt auf eine verstärkte Vernetzung der Kulturarbeit im Osnabrücker Land sowie eine Nutzung von Synergieeffekten durch Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern aus dem kulturellen Sektor

Ziel dieser strategischen Ausrichtung der Kulturarbeit ist:

- eine Förderung der kulturellen Bildung und der kulturellen Integration
- eine verstärkte Vernetzung von Kultureinrichtungen und ein noch intensiveres Kooperieren mit den Akteuren der Kulturszene
- eine konsequenterere Nutzung von Synergieeffekten
- eine Steigerung der Attraktivität der Museumslandschaft des Osnabrücker Landes
- eine Entwicklung spezieller kultureller Angebote für den ländlichen Raum
- ein Ausbau des bürgerschaftlichen Engagements
- eine Stärkung und Unterstützung des Ehrenamtes
- ein auf den demographischen Wandel angepasstes kulturelles Angebot
- eine Realisierung der Handlungsempfehlungen zum Thema „Inklusion“

Die Struktur des Kulturbüros

DAS KULTURBÜRO DES LANDKREISES OSNABRÜCK ist organisatorisch zugehörig zum Fachdienst Bildung, Kultur und Sport.

Für das Team des Kulturbüros gilt es auch zukünftig, – in Zusammenarbeit mit Verbänden, Museen, Archiven, Heimatvereinen und Kunstschaffenden – die Kultur- und Kunstgeschichte des Osnabrücker Landes zeitgemäß zu vermitteln. Kulturelle Bildung für alle, das ist der Leitsatz!

MITTEL AUS DEM KULTURETAT des Landkreises Osnabrück fließen derzeit aufgrund von Beschlüssen und Verträgen in die Stadt- und Kreisarchäologie, in die Varusschlacht im Osnabrücker Land/Museum und Park Kalkriese, in das Theater Osnabrück, in die Kreismusikschule Osnabrück e. V., in die Jugendmusikschule Hagen a. T. W., in die Gedenkstätte Augustaschacht Osnabrück und in den Landschaftsverband Osnabrücker Land e. V., sowie in das Kreismuseum Bersenbrück. Diese Förderungen werden nach Beschluss oder Vertrag auch zukünftig erfolgen.

Das Kulturbüro konzentriert sich darauf, die Tätigkeiten der vielen Ehrenamtlichen in den Kulturinstitutionen, in den Kulturverbänden und Kulturvereinen sowohl ideell als auch finanziell zu unterstützen. Nur so kann es gelingen, die Heimatpflege, die Geschichte unserer Region, die kulturelle Bildung für Jung und Alt in den vielfältigsten Varianten und unterschiedlichsten Facetten aufrecht zu halten und die notwendige Breitenkultur zu fördern.

Daher sollen Einzelmaßnahmen auch in den kommenden Jahren im Rahmen der zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel auf Antrag gefördert werden. Die Richtlinien zur Förderung von kulturellen Vorhaben finden dabei weiterhin Anwendung.

In den nächsten Jahren wird eine Neujustierung des Kultur-etats, mit dem Ziel die Haushaltsmittel stärker dezentral einzusetzen, erforderlich. Die Mittel sollen dann zur Förderung von kulturellen Einrichtungen und Projekten in der Region und zur Unterstützung des breiten ehrenamtlichen Engagements zur Verfügung stehen.



Der Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport

MIT DER ERFÜLLUNG SEINER AUFGABEN im Kultursektor hat der Kreistag des Landkreises Osnabrück den Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport betraut.

Auch zukünftig wird dieser Fachausschuss regelmäßig in seinen Sitzungen von der Verwaltung über das umfangreiche Geschehen im Kulturbereich informiert. Dies geschieht in Form des Verwaltungsberichtes oder per Vorlagen.

Wie in der Vergangenheit bereits praktiziert, sollen nach Möglichkeit auch weiterhin Sitzungen des Fachgremiums nicht nur im Kreishaus, sondern auch in kulturellen Einrichtungen in den kreisangehörigen Kommunen stattfinden. Ebenfalls bewährt haben sich zu Beginn einer Sitzung informative Kurzreferate von Vertreterinnen/Vertretern von Kulturinstitutionen über deren Tätigkeiten. Auch hier ist eine Fortsetzung geplant.

Projekte mit historischem Bezug

100 Jahre Erster Weltkrieg (2014 bis 2018)

NACHDEM SICH DER LANDKREIS bereits 2014 mit einer vierteiligen Vortrags- und Ausstellungsreihe diesem historischen Ereignis gestellt hat, möchte er auch in den Jahren bis 2018 analog zu den Kriegsjahren 1914/18 mit den nachfolgend dargestellten Aktivitäten Zeichen setzen.

„14/18

– Damals nicht, jetzt nicht, niemals!“

DAS VON DEM OSNABRÜCKER KÜNSTLER Volker-Johannes Trieb entwickelte internationale Kunstprojekt „14/18 – Damals nicht, jetzt nicht, niemals!“ nimmt den Ersten Weltkrieg zum Anlass eines mobilen Mahnmals.

Für das Projekt entstehen 32 symbolhafte Friedenszeichen – bildlich und textlich gestaltet von 32 Künstlern der bildenden Kunst aus den 32 Unterzeichnerstaaten des Versailler Vertrages. Ein Ziel ist es, diese 32 Zeichen als temporäres Mahnmahl für den Frieden vor dem UN-Hauptquartier in New York City aufzustellen.

Als weitere Präsentationsorte mit historischem Bezug könnten Sarajewo, Versailles, Berlin sowie Hirzbach im Elsass, Frankreich, und das Gebäude des Europäischen Parlaments in Straßburg in Betracht kommen.

Dieses Projekt bietet durch die aktive Einbeziehung von Kunstschaffenden aus den 32 Nationen die Möglichkeit einer Reflektion des Friedensgedankens – ausgehend von der Friedensregion Osnabrücker Land, über die Bundesrepublik hinaus bis in viele Städte weltweit und durch die geplante Präsentation vor dem UN-Hauptquartier bis nach New York City.

Das Projekt steht unter der gemeinsamen Schirmherrschaft des Präsidenten der Europäischen Kommission a. D., José Manuel Barroso, und des Präsidenten des Europäischen Parlamentes a. D., Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering.

Das Projekt steht unter dem Vorbehalt der Gewährleistung der Projektfinanzierung durch Drittmittel.



Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Bersenbrück gestalten eine Stele zum Thema „100 Jahre Erster Weltkrieg“. Foto: Gymnasium Bersenbrück.

Schulprojekt

„Damals nicht, jetzt nicht, niemals!“

FÜR DIESES PROJEKT hat Volker-Johannes Trieb den sieben Gymnasien in Trägerschaft des Landkreises Osnabrück jeweils eine 2,50 m hohe und 50 x 50 cm dicke, seitlich beschnittene Stele aus Baumstämmen aus Hirzbach im Elsass mit darin enthaltenen Geschoss- und Granatsplittern des Ersten Weltkrieges (Zeitzeugen des Ersten Weltkrieges) zur freien Gestaltung zur Verfügung gestellt. Die Stelen wurden im Mai 2014 an die Gymnasien geliefert. Anfang 2015 werden die Stelen durch den Landkreis auf dem Gelände von Museum und Park Kalkriese präsentiert. In dem Zeitraum von 2015 bis 2018 sollen die Stelen in Städten und Gemeinden des Landkreises, in erster Linie in den Standortgemeinden der Gymnasien, temporär aufgestellt werden. In 2018 werden die Stelen im Rahmen der Landesgartenschau in Bad Iburg einen Dialograum (Raum der Stille) bilden. Anschließend werden die Stelen wieder zu den einzelnen Gymnasien zurückgebracht, wo sie einen dauerhaften Standort finden sollen.

Wanderausstellung

„Das Osnabrücker Land im Ersten Weltkrieg – Wi moaket mobil“

IN KOOPERATION MIT dem Niedersächsischen Landesarchiv, Standort Osnabrück, wurde eine zielgruppenspezifisch auf Schülerinnen und Schüler ausgerichtete historische Ausstellung auf der Basis einer Auswahl von zeitgenössischen Plakaten und öffentlichen Anschlägen im Wesentlichen aus dem Sammlungsbestand des Landesarchivs Niedersachsen, Standort Osnabrück, realisiert. Die Ausstellung „Wi moaket mobil“ wurde im Herbst 2014 im Kreishaus Osnabrück gezeigt und wird in der Folge Schulen für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 9 bis 12 bzw. 13 – vornehmlich der Gymnasien, Gesamtschulen, Oberschulen und Realschulen – sowie Museen im Landkreis Osnabrück zur Präsentation vor Ort angeboten. Zur Ausstellung ist ein von dem Autor, Herrn Arnold Beuke, M. A., unter Mitarbeit von Frau Anna Philine Schöpfer, Landesarchiv Niedersachsen, Standort Osnabrück, sowie dem Pädagogen des Gymnasiums Bersenbrück, Herrn Joachim Biermann, Landesfachberater für Geschichte, entwickeltes Begleitheft für Schülerinnen und Schüler (Schulmaterialien) herausgegeben worden.

500 Jahre Reformation Osnabrück (2017)

DER THESENANSCHLAG VON 1517 ist Anlass für das Reformationsgedenken, das Reformationsjubiläum in Stadt und Landkreis Osnabrück. In zahlreichen Veranstaltungen, beginnend schon ab dem Jahr 2015, sollen die Folgen der Reformation aufgearbeitet und einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Federführung liegt bei der Superintendentur des evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Osnabrück.

Zur Prozessstruktur gehören neben der evangelischen Kirche eine Steuerungsgruppe und ein Trägerkreis.

Die Steuerungsgruppe als maßgeblicher Entscheider in wesentlichen Punkten des Projektes setzt sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern der evangelischen Kirche(n), der katholischen Kirche, des Institutes für Evangelische Theologie an der Universität Osnabrück, des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land e. V., der Stadt Osnabrück und des Landkreises Osnabrück. Letzterer wird durch Herrn Kreisrat Dr. Wilkens vertreten, im Vertretungsfall bei Bedarf durch den Leiter des Kulturbüros.

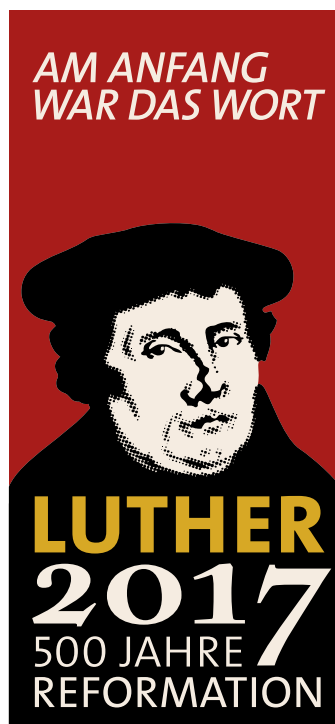


Wanderausstellung „Wi moaket mobil“ im Kreishaus. Foto: Uwe Lewandowsky.

Dem so genannten Trägerkreis, in dem einzelnen Projektideen vorgestellt werden, gehören u. a. Kirchengemeinden, Religionsgemeinschaften, Bildungseinrichtungen und kulturelle Einrichtungen an. Für den Landkreis Osnabrück nimmt der Leiter des Kulturbüros, im Vertretungsfall bei Bedarf sein Vertreter, an den Sitzungen teil.

Das Projekt verfolgt u. a. die Ziele, die innerkirchliche Identitätsstiftung im Osnabrücker Land zu stärken, das ökumenische Lernen nachhaltig zu fördern, die Besonderheiten der Reformations- und Kirchengeschichte des Osnabrücker Landes und seine Folgen bis in die Gegenwart bewusst zu machen.

Das Kulturbüro beabsichtigt, die kreisangehörigen Kommunen, die historisch in besonderer Weise mit dem Reformationsgeschehen verbunden sind, bei deren Beiträgen zum Reformationsjubiläum sowohl ideell als auch finanziell zu unterstützen.





300. Geburtstag Justus Möser (2020)

IM JAHR 2020 JÄHRT SICH der 300. Geburtstag des bedeutenden Osnabrücker Staatsmannes, Schriftstellers und Aufklärers Justus Möser. Das Kulturbüro beabsichtigt, sich in die von der Stadt Osnabrück geplanten Feierlichkeiten mit einem eigenen Projekt einzubringen.

Grenzüberschreitende Zukunftsvisionen Kultur (2015 bis 2020)

NACH DEM AUSGELAUFENEN PROJEKT „GrensWerte“, einem grenzüberschreitenden Kunst- und Kulturprojekt des EUREGIO e. V., übernimmt dieser die Koordination des neuen Projektes „Grenzüberschreitende Zukunftsvision Kultur 2015–2020“.

Anlass des Projektes ist, dass es derzeit innerhalb des EUREGIO-Gebiets keine strukturelle, nachhaltige Zusammenarbeit und kein breit aufgestelltes Netzwerk im Bereich der Kultur gibt. Dadurch werden mögliche positive Synergieeffekte nicht genutzt. Außerdem ist das heutige kulturelle Angebot auf der jeweils anderen Seite der Grenze größtenteils unbekannt.

Das INTERREG IV A People-to-People Projekt ist eine Kooperation der Provinzen Gelderland und Overijssel, der Emsländischen Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim, der Bezirksregierung Münster und des Landkreises Osnabrück.

Das Projekt besteht aus drei Teilen:

- 1) Einer von einem externen Forschungsbüro durchgeführten Studie zur Vision und zu den Wünschen kultureller Funktionsträger (Angebot) und kultureller Organisationen (Angebot) in Bezug auf eine deutsch-niederländische Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet. Vorliegende Untersuchungen über die Wünsche von Kulturinteressierten (Nachfrage) sollen berücksichtigt werden.
- 2) Der Schaffung eines aktiven und nachhaltigen Netzwerks. Dieses Netzwerk besteht aus Verantwortlichen in den Verwaltungen und kulturellen Organisationen bzw. Experten.
- 3) Einem Abschluss Symposium, auf dem die Ergebnisse der Studie und das Netzwerk vorgestellt werden.

Das Kulturbüro beteiligt sich für den Landkreis Osnabrück unter Einbindung von zehn hiesigen kulturellen Einrichtungen aktiv an diesem deutsch-niederländischen Projekt.

Landesgartenschau Bad Iburg (2018)

DAS KULTURBÜRO BETEILIGT SICH an der 2018 in Bad Iburg stattfindenden Landesgartenschau durch das Schulprojekt „Damals nicht, jetzt nicht, niemals!“

Für dieses Projekt hat der Osnabrücker Künstler Volker Johannes Trieb den sieben Gymnasien in Trägerschaft des Landkreises Osnabrück jeweils eine 2,50 m hohe und 50 x 50 cm dicke, seitlich beschnittene Stele aus Baumstämmen aus Hirzbach im Elsass mit darin enthaltenen Geschoss- und Granatsplittern des Ersten Weltkrieges (Zeitzeugen des Ersten Weltkrieges) zur freien Gestaltung zur Verfügung gestellt.

In 2018 werden die Stelen im Rahmen der Landesgartenschau in Bad Iburg einen temporären Dialograum (Raum der Stille) bilden.



Ausstellung „Landschaften“ – Sandstein im Freeden. Foto: Uwe Lewandowsky.

Ausstellungen im Kreishaus

DAS KULTURBÜRO STIMMT SICH bezüglich seiner Ausstellungsvorhaben seit Jahren mit verschiedensten Einrichtungen der Kulturregion Osnabrücker Land ab. Im Jahre 2015 sollen u. a. folgende Ausstellungen realisiert werden:

Kunst im Kreishaus

- Unter dem Titel „Landschaften“ wird im Foyer des Kreishauses eine Fotoausstellung mit Landschaftsaufnahmen des Osnabrücker Fotografen Uwe Lewandowsky präsentiert.
- Unter dem Titel „Alles Theater“ werden im Eingangsbereich des Kreishauses Keramikskulpturen des in Hagen a. T. W. wohnhaften Keramikers Stefan Donhauser präsentiert.

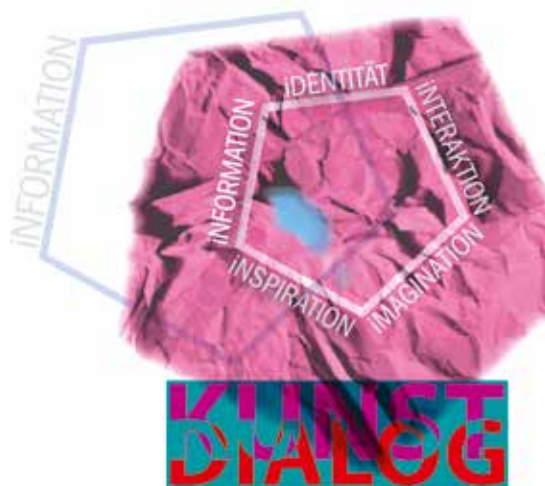
KUNSTDIALOG

DAS KULTURBÜRO DES LANDKREISES lädt seit dem Jahr 2006 regelmäßig am Buß- und Betttag um 19 Uhr zu einer zugegebenermaßen ungewöhnlichen Frühstückszeit Künstlerinnen und Künstler der Region zu einem „Künstlerfrühstück“ – einem Meinungsaustausch zwischen Kunstschaffenden und Vertretern aus Politik und Verwaltung ein. Seit 2010 wird das Künstlerfrühstück im jährlichen Wechsel vom Landkreis und von der Stadt Osnabrück verantwortlich ausgerichtet. Die Einladungen erfolgen seitdem gemeinsam von beiden Kommunen.

Ziel dieser Veranstaltungen ist es, eine „Institutionalisierung“ der Kontakte zwischen Kunstschaffenden und Persönlichkeiten aus Kultur, Politik, Verwaltung und interessierter Wirtschaft zu erzielen. Die Veranstaltung soll ein Ort sein,

der geeignet ist, miteinander über die Beiträge nachzudenken, die Kunst für den Einzelnen, für die Gemeinschaft und die Kommunen sowie für Unternehmen erbringt. Sie soll darüber hinaus Gelegenheit bieten, um Vorstellungen über möglicherweise vorhandene Erwartungshaltungen der verschiedenen Gruppierungen voneinander zu erlangen. Mit einem Impulsreferat von einer herausragenden Persönlichkeit aus Kunst, Kultur, Politik oder Wirtschaft wird die Veranstaltung eröffnet.

Aus verschiedenen Gründen wurde das Künstlerfrühstück ab 2014 in „KUNSTDIALOG“ umbenannt, eine der Zielsetzungen der Veranstaltung besser entsprechenden Begrifflichkeit. Unter diesem neuen Begriff wird der bereits im Terminkalender vieler Künstlerinnen und Künstler der Region fest eingeplante Termin für einen Gedankenaustausch zwischen Kunstschaffenden und Vertretern aus Politik und Verwaltung auch künftig wie gewohnt stattfinden. Dabei soll nach Möglichkeit auch an dem inzwischen etablierten Termin, dem Buß- und Betttag um 19 Uhr, festgehalten werden. Auch die sich bereits in den vergangenen Jahren bewährte und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Stadt und dem Landkreis Osnabrück bei der jährlich wechselnden Ausrichtung dieser Veranstaltung wird weiter fortgesetzt.



Kunst/Kultur trifft Wirtschaft – Kunstmatinee

MIT EINER KUNSTMATINEE will der Landkreis Osnabrück künftig einen neuen Weg beschreiten, um die Bereiche Kunst und Kultur mit den Bereichen Wirtschaft und Politik enger miteinander zu vernetzen. Der Bereich der Kreativwirtschaft soll dabei – gewissermaßen als Bindeglied zwischen diesen beiden Bereichen fungierend – ebenfalls mit einbezogen werden.

Ziel der einmal im Jahr oder im zweijährigen Rhythmus wiederkehrenden Kunstmatinee ist es, Kultur- und Kunstschaffende mit Vertretern aus Wirtschaft und Politik enger zusammen zu bringen, zwischen beiden Seiten einen möglichst engen Schulterschluss herbeizuführen. Nur durch gemeinsame Begegnungen und Gespräche miteinander wird es möglich sein, mehr voneinander zu erfahren und so gezielter Projekte gemeinsam anzugehen.

Welche Potentiale in den Bereichen Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft stecken und wie beide Seiten voneinander profitieren können, ist weithin noch viel zu wenig bekannt. So ist es sicherlich für viele überraschend, dass das Umsatzvolumen der Kultur- und Kreativwirtschaft mit bundesweit rund 145 Mrd. Euro gleichauf liegt mit wichtigen Industrie-sektoren wie dem Automobilbau, dem Maschinenbau und der Chemie. Gut 249.000 Unternehmen mit 1 Mio. Erwerbstätigen in der Kulturwirtschaft generieren dabei eine Bruttowertschöpfung von rd. 63 Mrd. Euro. Allein 2.500 Unternehmen dieses dynamischen Wirtschaftszweiges gibt es im IHK-Bezirk. (ihkmagazin Heft 3 | März 2014).

„Kultur ist keine Zutat. Kultur ist der Sauerstoff einer Nation“, so ein Zitat des bekannten Regisseurs, Managers, Kulturpolitikers und Intendanten August Everding. Dass das Osnabrücker Land sehr viel von diesem kulturellen Sauerstoff hat, ist dem 2013 vom Kulturbüro herausgegebenen Kulturbericht allein schon dadurch zu entnehmen, dass es im Landkreis Osnabrück 1.230 kulturelle Einrichtungen gibt, davon allein 280 Chöre, 200 Instrumentalgruppen, 100 Einrichtungen aus den Bereichen bildende Kunst, Tanz, Theater sowie rund 650 Vereine, Verbände, Stiftungen, Museen und andere Kultureinrichtungen verschiedener Bereiche.

Die bisher z. B. mit dem Künstlerfrühstück/KUNSTDIALOG sowie mit den im Jahr 2013 im Landkreis Osnabrück ausgetragenen Niedersächsischen Kulturkontakte(n), einer Initiative des Landes Niedersachsen und mehrerer Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern, gemachten Erfahrungen haben gezeigt, dass es äußerst schwierig ist, gerade Persönlichkeiten aus dem Bereich der Wirtschaft für eine Teilnahme zu gewinnen. Bei der Ausrichtung der Kunstmatinee muss es daher gelingen, zu vermitteln, dass es nicht lediglich um „Sponsorenpflege“ geht, sondern dass es vielmehr Ziel der Veranstaltung ist, aufzuzeigen, wie beide Seiten (!) voneinander profitieren können.

Die Veranstaltung soll Gelegenheit für informelle Gespräche geben und erste Kontakte untereinander ermöglichen. Die Vertreter beider Seiten sollen sich „finden“, um festzustellen, dass es zahlreiche Anknüpfungspunkte für ein gemeinsames Miteinander gibt, die für beide Seiten zu einer Win-Win-Situation führen und von der am Ende die gesamte Region profitiert.

Rock in der Region

DER BANDCONTEST „ROCK IN DER REGION“ wird seit nunmehr über 25 Jahren im Landkreis und in der Stadt Osnabrück ausgetragen. Die Bands, die sich an diesem Wettbewerb beteiligen, nehmen zunächst an Vorausscheidungen teil, die



Die Gruppe „Basement Apes“, Gewinner des Bandcontest 2013.
Foto: Landkreis Osnabrück.

in verschiedenen Orten des Landkreises stattfinden. Alle in den Vorausscheidungen qualifizierten Bands sind für die Endausscheidung nominiert. Die Endausscheidung findet traditionell im Osnabrücker Haus der Jugend statt. Eine Jury entscheidet hier, welche Band als Gewinner aus diesem Wettbewerb hervorgeht.

Wie in jedem Jahr erhält die Gewinnerband neben der vom Landrat persönlich überreichten Siegerurkunde vom Kulturbüro eine Siebprämie in Höhe von 1.000 Euro auf das Band-Konto überwiesen. Das Musikbüro Osnabrück, das die Ausrichtung des Bandwettbewerbs maßgeblich organisiert, erhält einen Organisationskostenzuschuss.

In den vergangenen Jahren hat es sich wiederholt gezeigt, dass die Teilnahme der Bands an dem Bandcontest „Rock in der Region“, insbesondere aber der Gewinn dieses Wettbewerbs, als Türöffner für weitere Gigs von Nutzen war. Einige Bands haben inzwischen einen erfolgreichen Weg eingeschlagen, für andere war es allemal eine interessante Erfahrung als Schulband, deren Mitglieder sich – wie das Leben so spielt – nach der Schulzeit, bedingt durch Aufnahme eines Studiums oder Ergreifen eines Berufs, in alle Winde zerschlagen haben. Fragt man die Bandmitglieder, dann war es sicherlich für alle „eine geile Zeit!!!“

Der Bandcontest soll daher auch weiterhin ausgetragen und vom Landkreis in bewährter Art und Weise unterstützt werden.

ILEK – Integriertes ländliches Entwicklungskonzept

DAS INTEGRIERTE LÄNDLICHE ENTWICKLUNGSKONZEPT

mit der Kurzbezeichnung ILEK dient der gemeindeübergreifenden Regionalentwicklung. Ziel des ILEKs ist es, die Interessen des ländlichen Raumes zusammenzuführen – die Ökologie, Ökonomie und die sozialen Erfordernisse miteinander zu vernetzen - und einen gemeinsamen strategischen Rahmen dafür zu bieten. Auf der Grundlage des ILEKs können Projektfördermittel u. a. aus der „ländlichen Entwicklung“ (Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems) generiert werden.

Im Zuge der neuen Förderperiode 2014–2020 erfolgt zurzeit eine Fortschreibung bzw. Neuaufstellung der ILEKs im Landkreis Osnabrück. Der Landkreis Osnabrück wird in fünf verschiedene ILE-Regionen eingeteilt, wovon die drei nachfolgend genannten bereits seit 2008 bestehen:

ILEKs

- ILEK „SOL“ (Integriertes ländliches Entwicklungskonzept Südliches Osnabrücker Land)
- ILEK „NOL“ (Integriertes ländliches Entwicklungskonzept Nördliches Osnabrücker Land)
- ILEK „WL“ (Integriertes ländliches Entwicklungskonzept Wittlager Land)

Zudem werden sich folgende Regionen als ILE-Regionen bewerben:

- ILEK „Hufeisen“ (Integriertes ländliches Entwicklungskonzept „Hufeisen“, Verflechtungsraum Osnabrück)
- ILEK „Melle“, (Integriertes ländliches Entwicklungskonzept Melle)

Eine Auswahl der ILE-Regionen erfolgt durch das niedersächsische Landwirtschaftsministerium im Frühjahr 2015.

Das Kulturbüro ist ab 2014 bzw. 2015 voraussichtlich in allen fünf ILE-Regionen des Osnabrücker Landes aktiv vertreten, um die kulturpolitischen Aktivitäten des Landkreises strategisch zu begleiten und in Zusammenarbeit mit den Regionen voran zu treiben.

Publikationen

Das Osnabrücker Land im Ersten Weltkrieg

IM SOMMER 2015 ist die Herausgabe einer Publikation zum Thema „Das Osnabrücker Land im Ersten Weltkrieg“, Autor Arnold Beuke, M.A., in der Reihe „Schriften zur Kulturgeschichte des Osnabrücker Landes“ geplant. Die Publikation wird im Wesentlichen aus dem Textmaterial bestehen, das zur Vorbereitung der in Kooperation mit dem Kulturbüro und dem Niedersächsischen Landesarchiv entwickelten Wanderausstellung erarbeitet worden ist.



Arnold Beuke

DAS OSNABRÜCKER LAND IM ERSTEN WELTKRIEG

UNTERRICHTSMATERIALIEN ZUR AUSSTELLUNG
»WI MOAKET MOBIL!«



Lern- und Leseheft für Viertklässler

AUS DEN VIER ALTKREISEN Bersenbrück, Melle, Osnabrück und Wittlage entstand per Gesetzesbeschluss im Rahmen einer umfangreichen Gebiets- und Verwaltungsreform am 01. Juli 1972 der heutige Landkreis Osnabrück. Zu seinem 40. Geburtstag veröffentlichte der Landkreis mit dem Buch „Zu Hause zwischen Hof und Stahl – 40 Jahre Landkreis Osnabrück“ eine Darstellung der Kreisgeschichte, die zum Erinnern und Wiederentdecken einlädt und zugleich einen fundierten und gut recherchierten Überblick über die jüngst vergangenen vier Jahrzehnte bietet.

Aufgrund des Erfolgs dieser Publikation und der begleitenden Ausstellung, kam im Kulturbüro die Idee auf, die Geschichte des Landkreises in einem Heft kindgerecht darzustellen. Das Kulturbüro sieht es dabei als eine seiner Aufgaben an, den Begriff „Heimat“ bei den gegenwärtigen und zukünftigen Generationen stärker zu verankern, denn Heimatpflege richtet sich an alle und geht alle an.

Zahlreiche Gespräche zu diesem Projekt wurden bis dato geführt. Letztendlich hat sich eine Projektgruppe gebildet, u. a. besetzt mit Pädagoginnen und Pädagogen, die die Abfassung einer Kinderbroschüre vorantreibt. Ziel ist die Herausgabe zum Schuljahr 2015/2016. Alle Schülerinnen und Schüler der Klasse 4 in den Grundschulen im Landkreis Osnabrück (ca. 3.600) sollen dieses Heft kostenlos vom Kulturbüro erhalten. Die inhaltlichen Themen sind so ausgewählt und dargestellt, dass sie im Sach-Unterricht behandelt werden können. Bereits im Frühjahr 2015 wird der Inhalt der Broschüre (ca. 48 Seiten) den betreffenden Schulen vorgestellt.

Das Kulturbüro leistet mit diesem Lern- und Leseheft einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Bildung und zur Identifikation mit der Region, mit unserer Heimat.



Pfarrkirche Sankt Mauritius der ev. – luth. Kirchengemeinde Dissen a. T. W. Foto: Karsten Mosebach.

Kirchburgen im Osnabrücker Land

IM JAHR 1992 STARTETE DER LANDKREIS mit dem unveränderten Nachdruck der Ausgaben 1887–1900 der „Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Hasegaues“ eine eigene Reihe von Bänden, die noch heute unter dem Titel „Schriften zur Kulturgeschichte des Osnabrücker Landes“ erscheinen.

In Zusammenarbeit mit dem Druckhaus Meinders & Elstermann und der Stadt- und Kreisarchäologie beinhaltet der im Jahr 2013 veröffentlichte mittlerweile 19. Band „Schlösser und Burgen des Osnabrücker Landes“ eine Auswahl von historisch bedeutenden und künstlerisch wertvollen Bauwerken des Osnabrücker Landes.

Aufgrund der großen Nachfrage nach dem Bildband und der allgemeinen Anerkennung des äußerst gelungenen textlichen und bildlichen Inhalts setzt das Kulturbüro die harmonische Zusammenarbeit mit dem Druckhaus Meinders & Elstermann und der Stadt- und Kreisarchäologie fort.

Zu Weihnachten 2015 erscheint im Rahmen der Schriftenreihe als weiterer Band „Kirchburgen im Osnabrücker Land“. Bei einer Kirchburg handelt es sich um eine besondere Bauform einer Kirche, die neben der Religionsausübung von den ansässigen Dorf- und Ortsbewohnern auch als Rückzugs- und Verteidigungsbau genutzt wurde. Anhand von 27 ausgewählten Orten wird in dem Bildband die Geschichte der Kirchburgen im Landkreis Osnabrück in Wort und Bild dargestellt. Als Autoren fungieren wiederum Bodo Zehm,

Fritz-Gerd Mittelstädt und Karsten Mosebach. Ganzseitige und kleinere Abbildungen stellen die jeweilige Kirchburg als Ensemble in den größeren Kontext von Raum- und Landschaftsbezügen. Die Texte verankern ihre Informationen in Bildbeschreibungen sowie der Einordnung im historischen und kulturellen Umfeld. Aus Anlass der 500-jährigen Wiederkehr des Thesenanschlages im Jahr 2017 erfährt das Thema „Reformation“ eine besondere Berücksichtigung.

Das Kulturbüro beabsichtigt, auch in den kommenden Jahren seine Schriftenreihe zur Kulturgeschichte des Osnabrücker Landes fortzusetzen.

Pfarrkirche Sankt Pankratius der katholischen Kirchengemeinde Borgloh. Foto: Karsten Mosebach.





*Sagenhafte Funde aus der Keltenzeit präsentiert das Schnippenburgmuseum in Ostercappeln-Schwagstorf
Foto: Gemeinde Ostercappeln*

Die Museen und Sammlungen

DIE MUSEUMSLANDSCHAFT in unserer Region ist sehr vielfältig. In den zahlreichen Institutionen werden bedeutsame, lehrreiche oder exemplarische Gegenstände für die Öffentlichkeit aufbewahrt, kategorisiert, erforscht und ausgestellt. Dies geschieht in Dauer- und Wechselausstellungen. Die meisten Museen werden dabei von Ehrenamtlichen betreut und geführt.

Nachdem das für 4 Jahre angelegte Projekt „Sammlungen der Museen im Landkreis Osnabrück: Digitalisierung – Qualifizierung – Profilierung“ im Jahr 2014 beendet wurde, macht es sich das Kulturbüro auch zukünftig zur Aufgabe, zu regelmäßig stattfindenden Treffen einzuladen, um die Museumsleitungen über aktuelle Themen zu informieren. Selbstverständlich werden dabei Wünsche und Anregungen aus den Museen berücksichtigt. Das Kulturbüro sieht sich auch hier als kompetenter Ansprechpartner, Berater und Vermittler. Besuche vor Ort durch die Kulturverantwortlichen der Kreisverwaltung geben dabei die Möglichkeit eines intensiven Meinungsaustausches.

Um den Bekanntheitsgrad der sehens- und erlebniswerten Einrichtungen zu erhöhen, sind bereits diverse Maßnahmen angelaufen, die auch in Zukunft fortgesetzt und intensiviert werden. So wurde letztmalig im Frühjahr 2014 die 2. Auflage der Broschüre „Museen und Sammlungen im Osnabrücker Land“ veröffentlicht. Sie dient der Gesamt-Präsentation der umfangreichen Museumslandschaft des Osnabrücker Landes

und zielt damit auf eine verstärkte Wahrnehmung jedes Museums. Insgesamt werden 31 Einrichtungen in Wort und Bild vorgestellt. Da die Auflage in Höhe von 5.000 Stück so gut wie vergriffen ist, wird eine Neuauflage geplant.

Ferner soll in den kommenden Ausgaben der „KulturSeiten“, einer halbjährlich erscheinenden Broschüre (Auflage: 15.000 Exemplare) mit den kulturellen Highlights im Osnabrücker Land, für einen Museumsbesuch geworben werden. Der Start erfolgte in dem Heft September 2014 bis März 2015 mit einer Vorstellung des Uhrenmuseums Bad Iburg und des Kutschenmuseums in Nortrup.

In Kooperation zwischen der Volkshochschule Osnabrücker Land und dem Kulturbüro werden zukünftig Fahrten zu Museen und kulturellen Highlights im Landkreis Osnabrück angeboten. In enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit der Osnabrücker Tourismus und Marketing GmbH und dem Tourismusverband Osnabrück Land e. V. wird das Thema „Museen und Marketing“ weiter aufgearbeitet.

Das Kulturbüro wird auch zukünftig im Rahmen seiner Möglichkeiten die Museen und Sammlungen der Region, die dort hervorragend geleistete meist ehrenamtliche Arbeit, nicht nur ideell, sondern auch finanziell im Rahmen der von der Politik zur Verfügung gestellten Mittel unterstützen. Nach den mit dem Rechnungsprüfungsamt des Landkreises Osnabrück abgestimmten „Richtlinien zur Vergabe von Zuwendungen des Landkreises Osnabrück für kulturelle Vorhaben“ können beim Kulturbüro Förderanträge gestellt werden.

Das Kreismuseum in Bersenbrück

DAS 1924 VOM DAMALIGEN LANDRAT Dr. Hermann Rothert gegründete Kreismuseum in Bersenbrück ist mit seinen mittlerweile über 90 Jahren sozusagen „in die Jahre“ gekommen. Mit der Sammlung musealer Gegenstände hatte Rothert wohl schon zu Beginn seiner Tätigkeit als Landrat 1911 begonnen, also vor über 100 Jahren. Dementsprechend verfügt das Museum über hochwertige Sammlungsbestände aus unterschiedlichen Bereichen. Seitdem ist das Konzept aber nicht wesentlich verändert worden. Mit Beständen zur Regionalgeschichte, Kunstgeschichte, Volkskunde und Ur- und Frühgeschichte sowie moderner Keramik und der Kunst Franz Heckers bietet das Haus Chancen zur Darstellung kulturhistorischer Epochen. Die Kreisverwaltung hat sich in den vergangenen Monaten intensiv mit einer Neukonzeption und deren Kosten und Folgekosten befasst. Zahlreiche Varianten einer zukünftigen Nutzung wurden dabei nicht nur im Kreishaus, sondern auch vor Ort in der Region Bersenbrück diskutiert.

Der Landkreis Osnabrück beabsichtigt, das Kreismuseum für rund 880.000 Euro zu sanieren und mit einem neuen Konzept ansprechender zu gestalten. Die für die Sanierung notwendigen Haushaltsmittel sollen in den Kreishaushalt 2015 eingestellt werden. Über den Haushalt entscheidet der Kreistag im Frühjahr 2015.

Aufgrund eines Fachgutachtens wird das Kreismuseum in Bersenbrück künftig räumlich auf die bisherigen Flächen im Stiftsgebäude reduziert sein. Das erfordert eine Überarbeitung des musealen Konzepts. Der Landkreis geht dabei davon aus, dass die verbleibende Fläche ausreichend ist, um das erhaltenswerte Erbe des Altkreises Bersenbrück angemessen und interessant zu präsentieren.

In den letzten Monaten wurde aus dem Raum Bersenbrück signalisiert, dass sich Ehrenamtliche finden ließen, die den Betrieb künftig sicherstellen und unterstützen könnten. Um das Museum konzeptionell weiterzuentwickeln und in der Region „volksnah“ zu verankern, ist eine aktive Unterstützung der Museumsarbeit durch ortsansässige Vereine, Verbände und Schulen erforderlich. Durch eine aktive Einbeziehung interessierter Bevölkerungskreise soll erreicht werden, dass lokale Themen verarbeitet werden und in die



Museumsarbeit einfließen. Darüber hinaus soll das Museum auch für andere kulturelle Veranstaltungen nutzbar sein und somit in der Bevölkerung besser wahrgenommen werden.

Unter der Regie des Kulturbüros wird das weitere Vorgehen koordiniert und ein Maßnahme- und Zeitplan festgelegt.

Geplante Ausstellungen im Kreismuseum in Bersenbrück im Jahr 2015

- „Vater ist im Kriege“, begleitende Ausstellung zu der vom Kulturbüro in Kooperation mit dem niedersächsischen Landesarchiv, Standort Osnabrück, anlässlich 100 Jahre Erster Weltkrieg erstellte Wanderausstellung „Das Osnabrücker Land im 1. Weltkrieg“
- 5000 Jahre Keramik im Osnabrücker Land.
- Präsentation von Arbeiten des regionalen Keramikers Stefan Donhauser in der Reihe „Moderne regionale Keramik“.

Inklusion

Grundsätzliches

NACH ARTIKEL 4 der UN Behindertenrechtskonvention (BRK) sind alle Vertragsstaaten verpflichtet, alle geeigneten Gesetzgebungs-, Verwaltungs- und sonstigen Maßnahmen zur Umsetzung der in diesem Übereinkommen anerkannten Rechte zu treffen. Über die Umsetzung müssen sie dem Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen in regelmäßigen Abständen berichten (Art. 35 BRK).

Für den Landkreis Osnabrück werden Handlungsempfehlungen zur Umsetzung der UN-BRK erstellt. In dem Handlungsfeld „Kultur, Freizeit und Sport“ arbeitet das Kulturbüro aktiv mit.

Bei den Bemühungen um die gesellschaftliche Integration von Menschen mit Behinderungen kommt dem Zugang zur Kultur eine wichtige Rolle zu. So heißt es bereits in der Charta der Menschenrechte:

„Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben.“

Unter Barrierefreiheit versteht das Behindertengleichstellungsgesetz den Zustand von gestalteten Lebensbereichen, der es allen Menschen, unabhängig vom Vorliegen einer Behinderung, möglich macht, diese in der gewohnten Weise, ohne besondere Erschwernis und möglichst ohne fremde Hilfe zu nutzen. Es geht also nicht nur um architektonische Barrieren, die in erster Linie Menschen mit einer

Gehbehinderung betreffen. Für blinde und sehbehinderte Menschen stellen vielmehr das Fehlen von Orientierungs- und Leitsystemen sowie eine zu kontrastarme Gestaltung die größten Barrieren dar, die ihre Mobilität behindern.

Das Kulturbüro beabsichtigt, im Rahmen seiner ideellen und finanziellen Möglichkeiten die Handlungsempfehlungen zusammen mit den Beteiligten zu realisieren.

Eine barrierefreie Kultur ist eine Einladung – eine Einladung an alle!

Museen und Sammlungen

„**AUF DEM WEG** zu einer inklusiven Gesellschaft können Museen nicht stehen bleiben. Als Orte der Bildungsbegegnung und Freizeitgestaltung – vom Kindergarten bis ins hohe Alter – sind sie gefordert, sich aktiv mit der Barrierefreiheit, einem Teilaspekt der Inklusion, zu beschäftigen“, so steht es in der Einleitung der Broschüre „Das inklusive Museum – Ein Leitfaden zu Barrierefreiheit und Inklusion“, herausgegeben vom Deutschen Museumsbund e. V., Berlin, im November 2013. In diesem kostenlos erhältlichen Leitfaden werden Hinweise gegeben, um eine Teilhabe und Teilnahme an einem uneingeschränkten Museumsbesuch zu ermöglichen.

Die über 30 Museen und Sammlungen im Landkreis Osnabrück sind zum größten Teil in historischen Gebäuden untergebracht, wo allein durch die Architektur eine barrierefreie Mobilität nur schwer zu realisieren ist. Zu berücksichtigen ist dabei, dass es sich in erster Linie um ehrenamtlich geführte Institutionen handelt und das zur Verfügung stehende Finanzbudget stark eingeschränkt ist. Ferner sind etwaige Umbaumaßnahmen in Einklang mit dem Denkmalschutz zu bringen.

Das Museum in Kalkriese hat sich mit dem Thema „barrierefreies Museum“ bereits seit längerer Zeit befasst. Zu den Aufgabenschwerpunkten gehören Vermittlungsangebote für körperlich und geistig Behinderte durch die Museumspädagogik im Rahmen der Unterstützung durch den Förderkreis Kalkriese und Vermittlungsangebote für Förderschulen.

Das in einem denkmalgeschützten Stiftungsgebäude befindliche Museum des Landkreises Osnabrück in Bersenbrück wird im Jahr 2015 saniert. Bei der Sanierung werden die Anforderungen an eine Barrierefreiheit mit berücksichtigt.

Gedenkstätte Augustaschacht

DIE GEDENKSTÄTTE HAT aus ihren geschichtlichen Bezügen und ihrem demokratischen Anspruch heraus ein besonderes Interesse daran, Barrieren abzubauen und einen wachsenden Beitrag zur Inklusion zu leisten. Durch kurzfristig anstehende Baumaßnahmen soll die Barrierefreiheit erheblich verbessert werden.

Gedenkstätte für das Arbeitszuchtlager (AZ) am Augustaschacht, 2007. Foto: W. Maaß.



*Großsteingrab Hekese, Gemeinde Berge, Osnabrücker Land.
Foto: Daniela Hauf.*

Archäologische Denkmäler

BEI DEN VON DER STADT und Kreisarchäologie betreuten Kulturdenkmälern handelt es sich in der Regel um archäologische Denkmale, die aufgrund ihrer Lage in geschützter, naturnaher Umgebung abseits der Siedlungs-, Verkehrs- und Gewerbezentren und aufgrund der Schutzbestimmungen des Niedersächsischen Denkmalschutzgesetzes nur in geringem Umfang bauliche Veränderungen ratsam bzw. zulässig erscheinen lassen. Insgesamt sind dadurch den Gestaltungsmaßnahmen zur Verbesserung der Erreichbarkeit, des Erscheinungsbildes und der öffentlichkeitswirksamen oder touristischen Nutzungsmöglichkeiten im unmittelbaren Denkmalbereich enge Grenzen gesetzt.

Dennoch ist es gelungen, die Hauptobjekte, mit denen sich die archäologische Denkmalpflege und Forschung in den vergangenen Jahrzehnten befasst hat, im Sinne einer verbesserten Öffentlichkeits- und Umweltbildungsarbeit neu zu erschließen und dabei auch den Aspekt der Barrierefreiheit zu berücksichtigen.



Gut Sögel in Bramsche. Foto: Johannes Kapitza.



Gisela von Bock und Polach stellte den rund 200 Besucherinnen und Besuchern bei einer Führung durch das Außengelände das Anwesen näher vor.

Kulturveranstaltungen

Tag des offenen Denkmals

DER TAG DES OFFENEN DENKMALS findet jedes Jahr am zweiten Sonntag im September statt und kommt nur dank der Initiative vieler Kreise, Städte, Gemeinden, Vereine, Verbände, privater Denkmaleigentümer und Bürgerinitiativen zustande. So nutzten rund 4 Millionen Besucherinnen und Besucher bundesweit den Tag des offenen Denkmals am 08. September 2013, um sonst meist nicht geöffnete Denkmäler zu erkunden. Das damalige Motto lautete „jenseits des Guten und Schönen: Unbequeme Denkmale?“

Die zentrale Eröffnungsveranstaltung im Landkreis Osnabrück organisieren im jährlichen Wechsel der Heimatbund Osnabrücker Land e. V. und der Kreisheimatbund Bersenbrück e. V.

Am 14. September 2014 fand die Veranstaltung unter dem Jahresthema „Farbe“ am Haus Sögel in Bramsche statt. Ausrichter waren der Heimatverein Sögel e. V. und der Heimatbund Bersenbrück e. V.

Ziel des Kulturbüros ist es, durch eine mit beiden Heimatbünden abgestimmte Vermarktung sowohl für eine Teilnahme am Tag des offenen Denkmals als auch für einen Besuch der Veranstaltungen zu werben. Es gilt, zukünftig noch mehr Besucherinnen und Besucher für Denkmäler zu begeistern, die Öffentlichkeit für die Bedeutung des kulturellen Erbes zu sensibilisieren und somit Interesse für die Belange der Denkmalpflege zu wecken.



Die lightsicht – Projektions-Biennale Bad Rothenfelde

BEREITS ZUM VIERTEN MAL dienten im Jahr 2013 die Gradierwerke in Bad Rothenfelde als gigantische Projektionsflächen für bewegte Bilder. Nach über drei Monaten Laufzeit endete am 12. Januar 2014 die lightsicht 4 – Projektions-Biennale Bad Rothenfelde mit großem Erfolg. Als kulturelles Leuchtturmprojekt strahlte sie nicht nur in die Region, sondern auch bundesweit und in die benachbarten Niederlande aus. In über 500 Führungen wurde vielen Kunstinteressierten die Biennale und damit die Projektionskunst näher gebracht. Annähernd 160.000 gezählte Besucherinnen und Besucher haben sich die lightsicht 4 angesehen – ein neuer Rekord! Über die lightsicht ist in zahlreichen Medien im In- und Ausland berichtet worden. Durch zahlreiche Begleitveranstaltungen in Bad Rothenfelde und in der Region wurde auf dieses große Ereignis hingewiesen.

Nachdem Herr Prof. Schneckenburger nach 4 Biennalen seine Tätigkeit als Künstlerischer Leiter beendet hat, nimmt nun Herr Prof. Weibel, Direktor des Zentrums für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, diese Rolle ein. Auch dank seines fachlichen Renommées konnten erstklassige internationale Künstler für die lightsicht 5 gewonnen werden. Dazu zählt der weltbekannte südafrikanische Künstler William Kentridge, der bei der documenta 13 die Besucher mit seiner Arbeit „Refusal of Time“ fasziniert hat.

Gemeinsames Ziel der lightsicht gemeinnützige gmbh und des Landkreises Osnabrück ist es, die lightsicht noch bekannter zu machen, neue Synergien und Kooperationen zu entwickeln und sie als festen Bestandteil der Kulturszene im Osnabrücker Land zu etablieren.

Geoffrey Hendricks „Kopfstände“ 2013. Foto: Uwe Lewandowsky.

Dazu gehört u. a. auch ein Gespräch mit den Tourismusverbänden der benachbarten Kommunen in Niedersachsen und in Nordrhein-Westfalen.

Seitens des Kulturbüros ist beabsichtigt, auch zukünftig an der Außenwand am Eingangsbereich des Kreishauses ein 8 m x 3,50 m großes Banner zu installieren, um auf das Veranstaltungshighlight hinzuweisen. Ferner soll wiederum die Ausgangspost des Landkreises mit einem entsprechenden Frankierklischee versehen werden.

Die lightsicht bietet mit dem Media Art Camp Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, täglich genutzte Medien neu zu entdecken und aktiv unterschiedliche Möglichkeiten zu ergünden, sich mit dem Smartphone, der Foto-/Filmkamera und dem PC künstlerisch zu betätigen. Die TeilnehmerInnen knüpfen dabei an ihr zweifellos großes Knowhow aus dem Alltagswissen an, erweitern ihre Kompetenz und lassen mit Unterstützung von Medienprofis und Künstlern ungeahnt spannende Werke entstehen.

Zusätzlich zu neuem technischen Wissen werden den Schülerinnen und Schülern kreative Alternativen aufgezeigt, wie sie die neue Medienwelt verantwortungsvoll und souverän nutzen können, so dass sie sich weniger leicht in Verletzungen von Persönlichkeitsrechten oder gar (Cyber-) Mobbing verwickeln.

Dieses Angebot soll nach Möglichkeit zukünftig in den Unterricht an den Schulen im Landkreis einfließen. Ein diesbezüglich erstes Gespräch mit den Leitungen der kreiseigenen Gymnasien findet in Bad Rothenfelde statt.

Die Kunst- und Kultur-Unterstützungskarte (KUKUK)

KUKUK, die „Kunst- und Kultur-Unterstützungskarte“ wird seit Februar 2013 vom Verein KAOS e. V. (Kultur für Alle Osnabrück) ausgestellt und macht es sozialschwachen Personen und Familien im Bereich der Stadt Osnabrück möglich, am kulturellen Leben teilzunehmen.

Mit der KUKUK können die Inhaber bei Kulturveranstaltern, die sich dem System angeschlossen haben, Eintrittskarten zum Preis von 1 Euro (Kinder 50 Cent) erwerben.

Die Karte selbst kostet einmalig 1 Euro (Kinder 50 Cent).

Der KAOS e. V. hat beim Kulturbüro angefragt, ob dieses Angebot auf den Bereich des Landkreises Osnabrück ausgeweitet werden kann.

Mit der Kreispolitik, der Stadt Osnabrück und dem KAOS e. V. werden entsprechende Gespräche zu einer möglichen Realisierung geführt.

Das Kulturbüro begrüßt ausdrücklich die bemerkenswerte Initiative des KAOS e. V.



Plattdeutscher Förderkreis in der Region Osnabrück e. V. (Plattfoss)

DER PLATTDEUTSCHE FÖRDERKREIS in der Region Osnabrück e. V. (Plattfoss) wurde am 26. April 1990 gegründet und begeht somit im Jahr 2015 sein 25jähriges Jubiläum. Plattfoss hat sich in erster Linie die Pflege der plattdeutschen Sprache in der Region Osnabrück auf seine Fahnen geschrieben und dieses Ziel in seiner Satzung entsprechend verankert.

Verwirklicht wird die Pflege der Plattdeutschen Sprache insbesondere durch folgende Maßnahmen:

- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, wie mit dem Landkreis Osnabrück, der Stadt Osnabrück, dem Landschaftsverband Osnabrücker Land e. V., den Heimat- und sonstigen Verbänden und Vereinen, Weiterbildungseinrichtungen, den Schulen sowie interessierten Bürgern.
- Sammlung, Archivierung und Erforschung des vorhandenen plattdeutschen Schriftgutes und der plattdeutschen Sprache.
- Förderung des Gebrauchs der plattdeutschen Sprache.
- Ideelle und materielle Unterstützung der Arbeitskreise des Vereins.

Der in der Regel viermal jährlich stattfindende Plattdeutsche Frühschoppen ist eine feste Größe im jährlichen Programmangebot von Plattfoss.

Mit dem jährlich stattfindenden Autorenwettbewerb bietet Plattfoss alten Autoren („Aule Fösse“) und jungen Autoren („Junge Fösse“) den Anreiz, in plattdeutscher Sprache zu schreiben und sich einer großen Öffentlichkeit vorzustellen. Zweimal im Jahr organisiert Plattfoss eine Plattdeutsche Schreibwerkstatt, bei der sich Freunde der plattdeutschen Sprache treffen, um sich gegenseitig ihre selbst geschriebenen Geschichten vorzulesen.

Seit vielen Jahren wird Plattfoss bereits durch den Landkreis, insbesondere im Bereich der Geschäftsführung, unterstützt. Nachdem sich der Vorstand des Vereins Ende 2014 mit einer neu gewählten Geschäftsführung in gewisser Weise neu konstituiert hat, wurden dem Kulturbüro und dem Fachdienst Finanzen und Kommunalaufsicht des Landkreises weitere unterstützende Aufgaben als Servicedienstleistungen übertragen. Das Kulturbüro unterstützt die Geschäftsführung und den Vereinsvorstand seitdem in allen administrativen Bereichen. Der Fachdienst Finanzen und Kommunalaufsicht hat die Aufgaben der Kassenführung als Servicedienstleistung übernommen.

Workshop „Kulturarbeit heute und morgen“

Frank Huismann / Inga Hellmich

10. Juli 2014 im Kleinen Sitzungssaal
des Kreishauses in Osnabrück

DER WORKSHOP BEGANN um 9.00 Uhr mit einer Eröffnungsrede durch Kreisrat Matthias Selle. Nach der anschließenden Erläuterung der Tagesordnung hielt Klaus Thorwesten, Kulturberater und Geschäftsführer der Lagerhalle in Osnabrück, ein Impulsreferat, das in diesem Kulturentwicklungsplan abgedruckt ist. Er schnitt dabei viele Fragen an, denen sich die Kulturszene gegenwärtig und in Zukunft stellen muss: wie reagiert man auf den demographischen Wandel, den Bevölkerungsrückgang bei gleichzeitigem Zuzug völlig neuer Gruppen? Gibt es bei einer verstärkten Vereinzelung der Menschen gemeinschaftsbildende Veranstaltungen? Können diese auch Identität stiften und wenn ja, welche Identität? Wie sieht es mit der Förderung und Würdigung der Breitenkultur aus?

Die anschließende Plenumsdiskussion kreiste um verschiedene Punkte. Einerseits wurde eine wohnortnahe Versorgung mit kulturellen Angeboten angemahnt, andererseits wurde auch angeregt, die verschiedenen Stufen der Kultur (Anbieter überregionaler, regionaler oder örtlicher Angebote) genauer ins Auge zu fassen. Allgemein befürwortet wurde eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Stadt und Landkreis Osnabrück, Defizite wurden hier in erster Linie bei der Vernetzung und dem Austausch untereinander ausgemacht. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die gemeinsame historische Identität verwiesen, auch wenn sich das Plenum einig war, dass man die unterschiedlichen Orientierungen etwa im Nordkreis und im Osnabrücker Ballungsraum kaum verändern kann.

Nach einer kurzen Pause verteilten sich die Teilnehmer des Workshops auf drei Arbeitsgruppen in denen folgende Themen behandelt wurden:

- A. Wer ist eigentlich unsere „Zielgruppe“?
- B. Wie können Synergien die Kulturarbeit verbessern?
- C. Öffentlichkeitsarbeit.



Bild oben: Kreisrat Matthias Selle (Mitte), Burkhard Fromme (rechts) und Helmut Kemper (links) bei der Eröffnung des Workshops.

Bild unten: Die Teilnehmer bei der Plenumsdiskussion.

Fotos: Inga Hellmich.

Gruppe A betonte in der Vorstellung ihrer Ergebnisse noch einmal die Bedeutung kleinräumiger „Heimatarbeit und -pflege“. Sie mahnte an, die bereits bestehenden Programme und Vernetzungen noch genauer zu ermitteln und zu untersuchen, wie differenziert bisher Programme gestaltet werden. Als Vorschläge für konkrete Maßnahmen wurden regionale Kulturtage und eine besondere Kulturnacht genannt.



*Eine Arbeitsgruppe während des Workshops.
Foto: Inga Hellmich.*

Gruppe B sprach sich für eine verstärkte themenbezogene Zusammenarbeit der Kulturschaffenden und -träger aus. Außerdem betonte sie die Bedeutung der Kultur als Eigenwert. Beim Austausch zwischen professionellen und ehrenamtlichen Kräften setzte die Gruppe auf Unterstützung der Ehrenamtlichen durch hauptamtlich beschäftigte Personen, die die fachlichen Voraussetzungen erfüllen helfen.

Gruppe C fragte sich, wer eigentlich „der Osnabrücker“ sei, den man als Öffentlichkeit erreichen wolle. In der heute sehr differenzierten Gesellschaft ist das nicht leicht zu beantworten, es stellte sich daher auch die Frage, wer informiert sich wo? Internet und Social Media wurden von der Gruppe kritisch gesehen, da es schwer sei, für mehrere Institutionen gleichzeitig dort entsprechende Informationen zeitnah zu präsentieren. Von Rundfunk und Zeitungen erwartete man sich im Prinzip mehr, verwies aber darauf, dass man dort abhängig von den Redaktionen sei. Positiv bewertet wurde die Möglichkeit gemeinsamer Treffen mit Informationsaustausch innerhalb der Kulturszene, allerdings müsse ein attraktiver Anlass geschaffen werden, etwa interessante Vorträge o. ä.

In der Abschlussrunde, in der jeder Teilnehmer noch einmal die Möglichkeit hatte, sich zu äußern, wurde die Veranstaltung mehrheitlich als guter Anfang gelobt. Der Prozess der Profilschärfung im Bereich der Kultur müsse aber weitergehen. Mehrfach wurde auch das bereits vorhandene große Spektrum und die Vielfalt der Kulturszene im Osnabrücker Land hervorgehoben. Beides gelte es zu bewahren und zu fördern. Die Kultur wurde erneut als Wert an sich benannt,

deren politische Anerkennung weiter verbessert werden sollte. Als Desiderate wurden eine fehlende historische Grundlagenarbeit und eine manchmal mangelnde Unterstützung und Anerkennung kleiner Initiativen erwähnt. Die Weiterentwicklung des Kulturbüros zu einem Kompetenzzentrum wurde gewünscht, ebenso wie die Ausweitung der Zusammenarbeit mit den Schulen. Als besonderer Wunsch wurde eine „KulturVision 2020“ genannt. Der sogenannte Kulturentwicklungsplan könnte unter diesem Titel stehen. Gefragt wurde auch, ob eventuell ein kulturelles Großprojekt einen verstärkten Zusammenhalt in der Region herbeiführen könnte.

Es wurde daneben darauf hingewiesen, dass es immer darum gehe, Menschen zu erreichen und zu begeistern.

Teilnehmer (alphabetisch):

1. Herr Beuke, Projekt „100 Jahre Erster Weltkrieg“;
2. Herr Buitmann, Kreisheimatbund Bersenbrück;
3. Frau Carey-Yard, lichtsicht;
4. Herr Finke, TOL;
5. Herr Fromme, Leiter Kulturbüro;
6. Herr Dr. Gander, Gedenkstätte Augustaschacht;
7. Frau Hellmich, Scriptorium;
8. Herr Hellwig, Kreismusikschule Osnabrück;
9. Herr Huismann, Scriptorium;
10. Herr Kemper, Kulturbüro;
11. Herr Dr. Köhn, Theater Osnabrück;
12. Herr Niewedde, Heimatbund Osnabrücker Land;
13. Herr Nöring, lichtsicht;
14. Herr Dr. Queckenstedt, Abt. Kultur und Archiv des Bistums Osnabrück;
15. Herr Dr. Rottmann, Museum und Park Kalkriese;
16. Herr Selle; Kreisrat;
17. Frau Dr. Tauss, Landschaftsverband Osnabrücker Land;
18. Herr Thorwesten, Geschäftsführer Lagerhalle Osnabrück;
19. Herr Weerd, Ruller Haus;
20. Herr Zehm, Stadt- und Kreisarchäologie.

Beitrag zum Workshop „Kulturarbeit heute und morgen“

Klaus Thorwesten

10. Juli 2014 im Kleinen Sitzungssaal
des Kreishauses in Osnabrück

„**STELLEN SIE SICH VOR:** wenige Gäste in einer verschlafenen Kneipe. Nichts ist zu hören außer dem Brummen einer Fliege und das gelegentliche Umblättern einer Zeitung.

Doch irgendwann geht einer hin und wirft ein Geldstück in die Musikbox: Ein Paar steht auf und beginnt zu tanzen, Getränke werden geordert, eine neue Platte aufgelegt. Die Musik ist auf der Straße zu hören und lockt neue Gäste an... So muss man sich das vorstellen mit der Kulturförderung.“

Ein gelungenes Bild zur Kulturförderung, das Hans-Jürgen Driemel in einem Papier zur Hildesheimer Kulturentwicklungsplanung gezeichnet hat. Es bleiben natürlich Fragen für die konkrete Kulturförderpraxis:

- Wer wirft wieviel Geld in die Musikbox und wo kommt es regelmäßig her?
- Welche Musik erklingt dann, wie wirkt sie, funktioniert die Auswahl?
- Können die Menschen überhaupt tanzen, wie kulturell sind sie vorgebildet?

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich begrüße Sie sehr herzlich und freue mich, gemeinsam mit Ihnen, mich mit dem Kulturkonzept des Landkreises Osnabrück auseinandersetzen zu dürfen.

Was qualifiziert mich als „Stadtmensch“ – Sie kennen mich größtenteils als Geschäftsführer der Lagerhalle – etwas zum Kulturkonzept des Landkreises zu sagen? Einerseits trägt die Lagerhalle ihren Teil zum Oberzentrum Osnabrück bei, lt. Erhebungen kommen ca. 30% unseres Publikums aus dem Landkreis, oder noch darüber hinaus.

Andererseits bin ich aber auch ein wenig Landmensch, warum das? Das Land Niedersachsen fördert die gemeinnützige



Klaus Thorwesten bei seinem Impulsreferat. Foto: Inga Hellmich.

Kulturarbeit, die Non-Profit-Organisationen aller Sparten, nicht nur durch Projektfinanzierungen sondern auch durch Beratungsleistungen über die LAGS (Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur). So bin ich mit der anderen Hälfte meiner Arbeitszeit in 6 Landkreisen und der Stadt OS unterwegs um viele ehrenamtliche Vereine und auch hauptamtlich geführte Organisationen in Fragen des Kulturmanagements, der Förderung, des Coachings, der Strategie- und Politikberatung zu unterstützen. Dabei habe ich mit vielen unterschiedlichen Menschen und Situationen vor Ort zu tun. Mit sehr viel ehrenamtlichem Engagement, Durchhaltevermögen und irgendwann auch öffentlicher Unterstützung gelingt es den alten Fachwerkkotten, die alte Molkerei, oder was auch immer in ein Kulturzentrum zu verwandeln. Das Kulturleben im Landkreis Osnabrück ist mir zudem durch meine Mitarbeit im Arbeitskreis D des Landschaftsverbands Osnabrücker Land bekannt.

Haben Sie keine Befürchtungen, ich will Ihnen nicht erklären, wie wichtig und notwendig Kulturarbeit ist, das hieße „Eulen nach Athen tragen“ angesichts der hier versammelten Kulturkompetenz. Auch kann ich Ihnen an dieser Stelle leider nicht das Rad neu erfinden, aber sicher eigene Sichtweisen oder Erfahrungen in die Diskussion einbringen. Wir haben alle den aktuellen Kulturbericht des Landkreises vorliegen, und ich bin gebeten worden, einige Betrachtungen dazu anzustellen, zu hinterfragen, Zukunftsthemen zu skizzieren und so einen Einstieg für den heutigen Workshop zu leisten.

Der vorliegende Kulturbericht benennt wichtige Themen wie z.B.:

Die kulturelle Bildung, die Kultur im ländlichen Raum, die Breiten- und Soziokultur und die Kulturwirtschaft.

Ohne allerdings neben allgemeinen Zielen, Schwerpunkte zu setzen und Maßnahmen zu skizzieren bzw. bereits in Aussicht zu stellen.

Es werden zudem die Aufgabenpalette und die durchgeführten Veranstaltungen und Projekte des Kulturbüros dokumentiert.

Es folgt eine Vorstellung der großen Institutionen des Landkreises, bedeutender Projekte (z. B. Kalkriese, Lichtsicht) und städtischer Kooperationspartner, die teils mitfinanziert werden, z.B. der Städt. Bühnen. Abschließend finden wir eine umfangreiche und beeindruckende Auflistung von Vereinen, kirchlichen oder sonstigen Trägern kultureller Aktivitäten und Leistungen, die in den unterschiedlichen Städten und Gemeinden des Landkreises beheimatet sind.

Alles schön, alles gut?

Wir leben gerade in einer fußballdominierten Zeit, gestatten Sie mir also ein Zitat von Bayerntrainer Pep Guardiola, er sagt zu seinen Spielern in einem Werbespot: „Vergesst eure Erfolge, denn nichts ist so alt wie der Status Quo“.

Der geplante zweite Teil des Kulturberichts soll sich ja mit den Zukunftsfragen der kulturellen Entwicklung im Landkreis und möglichen Handlungsoptionen beschäftigen. Wie



Der 2014 vorgelegte Kulturbericht war Grundlage der Beratung im Kreishaus. Foto: Inga Hellmich.

muss ein Kulturkonzept aussehen, das in 5, 10 oder 15 Jahren zum Tragen kommen soll? Sitzen wir also, wie Literaten, vor dem so genannten weißen Blatt, das es zu füllen gilt, auf der Suche nach Themen, nach Ideen? Ich denke, es stehen bereits viele Themen auf der Agenda und werden auf unterschiedlichen Ebenen bereits diskutiert (s. Kulturbericht des Landes Niedersachsen 2014).

Kulturhaushalte und Institutionen

DER WEITAUS GRÖßTE TEIL der öffentlichen Kulturausgaben fließt in die großen Institutionen, auf Landesebene z. B. in die Staatstheater und Landesmuseen. Runtergebrochen auf den Landkreis und seine „Big Player“ wird dies nicht anders sein. Ein „weiter so“ und ein Draufsatteln bei der laufenden Finanzierung kann es nicht geben, ist in Debatten zu hören. Wie kann es gelingen, ohne neues Geld neue Impulse zu setzen? Ich will an dieser Stelle keine finanzpolitische Diskussion entfachen, die Themen Schuldenbremse

und Sicherung der Standards für die großen Einrichtungen oder auch Musik-Festivals aber deutlich nennen.

Es stehen weitere Thesen und inhaltliche Herausforderungen dazu im Raum:

- Die öffentlich geförderten Kultureinrichtungen erreichten nicht alle Bevölkerungsgruppen, aus einer Mittelschichtdominanz erwachsen Legitimationsprobleme für die Inanspruchnahme erheblicher finanzieller Ressourcen.
- Es kommt zu einer starken Konzentration der Angebote in den Ballungsräumen und einer Ausdünnung der kulturellen Infrastruktur. Diese landesweite Betrachtung gilt sicherlich, wenn auch in einem anderen Maßstab, auch für den Landkreis Osnabrück, sieht man sich die zentrale Ausstrahlung der Stadt (oder der großen Landkreis-Städte) und die zur Verfügung stehenden finanziellen Handlungsspielräume kleiner Gemeinden in puncto ihrer Kulturretats an.
- Der Demografische Wandel (wir werden älter, bunter, weniger, vereinzelter) führt zu deutlichen Veränderungen der kulturellen Interessen oder auch Partizipationsmöglichkeiten in der Bevölkerung.

Wie stehen also die öffentlichen Institutionen im Landkreis da? Diese Frage sollte sich jede Institution natürlich selbst stellen. Im Hinblick auf ein Landkreiskonzept steht aber auch im Raum, wie die möglichen Ziele dieses Konzepts mit den aktuellen oder zukünftigen Zielen und Leistungen der Institutionen in Einklang zu bringen sind.

- Wie zukunftsfähig sind sie aufgestellt?
- Wen erreichen sie mit ihren Angeboten, wen nicht?
- Welche und wieviele Landkreis-Institutionen soll es geben? Ich verweise auf die offene Diskussion zum Museum des Landkreises in Bersenbrück .
- Wie netzwerkfähig sind sie, was können „Große für Kleine“ leisten?
- Sieht sich der Landkreis, das Kulturbüro als Veranstalter und Maßnahmeträger, Träger von Institutionen oder mehr als „Netzwerkmanager“ im Kommunalverband Landkreis?
- Welche Moderations- oder Netzwerkleistung ist im Hinblick auf die Autonomie der Kulturangebote der kreisangehörigen Gemeinden und den Zielsetzungen eines kreisweiten Konzepts zu leisten?

Demografischer Wandel

NOCH EINMAL FUßBALL: Franz Beckenbauers legendärer Spruch „Die Schweden sind keine Holländer, das hat man ganz deutlich gesehen“ soll hier heißen: Der Landkreis Osnabrück ist nicht der Harz oder Mecklenburg-Vorpommern, was die Auswirkungen des Demografischen Wandels im Hinblick auf den Bevölkerungsrückgang, und ihrer dort schon heute tiefgreifenden Folgen, angeht.

Andererseits bedarf es aber auch hier vor Ort einer genauen Betrachtung, wie sich die Bevölkerungsstruktur und der vormals eher bäuerlich geprägte Charakter in den Gemeinden und ländlich geprägten Gebieten des Landkreises durch Bevölkerungsrückgang, aber auch Zuzug von bauwilligen Städten oder durch Migration verändert hat. Die traditionellen Treffpunkte wie Schützenfest, Kirche, Sport, Heimatvereine spüren alle große Veränderungen, werden von neuen Bevölkerungsgruppen nicht wie gewohnt nachgefragt und befinden sich im Wandel.

Wie können kleine Gemeinden den veränderten Wünschen nach kulturellen Angeboten, nach Treffpunkten und neuen Gemeinschaftserlebnissen gerecht werden? Wie können sie ihre Attraktivität steigern oder zumindest erhalten? Kann hier der Landkreis durch ein Kulturkonzept Impulse setzen? Welche Kooperationen zwischen der Kulturarbeit in den Gemeinden und dem Tourismus gibt es, kann es geben? Sind hier interkommunale Netzwerke oder Abspielringe denkbar?

Ein gelungenes Projekt im Hinblick auf Vernetzung z. B. ist das „Sommerflimmern“ des Landschaftsverbands. Hier kooperiert ein öffentlicher Träger mit der freien Filmszene (FBI) und Bauern bzw. Bauernhöfen in der Region. Kultur kommt also zu den Menschen, ist zudem sehr unterhaltsam, gleichzeitig findet eine aktuelle und engagierte Themensetzung zu Fragen anderer Produktionsweisen in der Landwirtschaft oder dem Verbraucherverhalten an Ort und Stelle statt.

Welche inhaltlichen Auswirkungen hat der Demografische Wandel für das Kulturleben im Osnabrücker Land?

- Weniger

Ein Weniger wird, setzt man auf die statistischen Prognosen der Bevölkerungsentwicklung für den Landkreis, noch kein

erhebliches aktuelles Problem darstellen. In den letzten Jahren konnten sogar noch Zuwächse verzeichnet werden.

- **Älter**

Bei abnehmender Mobilität älterer Menschen stellt sich die Frage nach einer wohnortnahen Versorgung (in allen Lebensbereichen, auch der Kultur) und nach anderen Formaten von Veranstaltungen. Müssen dezentrale Angebote verstärkt angeboten werden, andere Tageszeiten für Veranstaltungen (nicht in der Dunkelheit) erwogen werden? Was muss begleitend im ÖPNV passieren damit ältere Menschen Kulturorte erreichen können?

- **Familien, Kinder und Jugendliche**

Dieses Thema ist in aller Munde und auch die Kulturarbeit ist gefordert. Im Bereich der Musikschulen sind im Landkreis viele Aktivitäten zu sehen. An den Schulen gibt es theaterpädagogische Angebote.

Gibt es daneben eine ausreichende räumliche Infrastruktur für Auftritte junger Bands oder für Bandübungsräume? Wie ist es mit der Fokussierung der jungen Leute auf die Stadt, verliert der Landkreis seine jungen Menschen an das Oberzentrum? Bersenbrück und das Reggae-Festival sind ein gutes Beispiel für eine kulturelle Identität junger Menschen mit ihrer Region. Hier sind wir aber auch fast schon beim Thema Kulturwirtschaft oder Tourismus.

Muss der Bereich außerschulische Kinderkulturangebote, etwa Theater mit und für Kinder und Jugendliche, nicht stärker berücksichtigt werden? Als Grundlage für kulturelle Bildung und die Hinführung zur Konzertlandschaft und Theatern? Ebenso familienfreundliche Angebote, die mit Kulturformaten eine Treffpunktfunktion erfüllen?

Vielleicht kann hier eine Kooperation zwischen örtlichen Initiatoren, Stadttheater und freier Kultur und Theaterszene überlegt werden.

- **Bunter**

Bei Durchsicht des Kulturberichts sind Veranstaltungen aus anderen Kulturkreisen (außer Reggae Foto) nicht zu finden. Auch ist in der Auflistung der Akteure in den Gemeinden des Kreises keine Gruppierung, kein einziger ausländischer Kulturverein aufgeführt. Gibt es die nicht?

Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund bewegt sich je nach Gemeinde zwischen 5 und 25% (so die Erhebung des hauseigenen Integrationsmanagements). Die Fachdiskussion spricht bereits von der postmigrantischen Gesellschaft.

Wird dies Thema der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik überlassen oder muss es nicht eine sehr viel größere Aufmerksamkeit in der Kulturarbeit finden? Im Jahre 2005 fand z. B. ein Integrationsprojekt „Starkes Dorf Ostercappeln“ statt. Ich kann hier das Ergebnis, den Projekterfolg, nicht bewerten, aber braucht es nicht mehr davon in einem zukünftigen Kulturkonzept? Die kreisangehörigen Gemeinden scheinen (von Ihnen kommen ja die Adressen der Vereine) diese Gruppe, unter der Überschrift Kultur, noch nicht zur Kenntnis genommen zu haben.

- **Vereinzelter**

Nicht nur der Wohnungsmarkt muss sich durch Vereinzelung mit einem veränderten Bedarf beschäftigen, der Anteil von Singlehaushalten nimmt deutlich zu. In Hannover lebt ca. jeder Dritte als Single, häufig finden wir in dieser Gruppe auch prekäre Beschäftigungsverhältnisse. Vereinzelung wird nicht nur ein städtisches Phänomen bleiben, sondern auch ein Thema für ländliche Räume werden. Vereinzelung und besonders das Leben im Alter ist daher auch ein Thema für die Kultur. Auf die Notwendigkeit von gemeinschaftsbildenden Veranstaltungen, besonders auch im Hinblick auf sich verändernde traditionelle Angebote und Szenen, habe ich ja bereits hingewiesen.

Breiten- und Soziokultur

WELCHE MÖGLICHKEITEN BESTEHEN, ohne die Schaffung von erheblichen neuen Kapazitäten bei Kommunen, Institutionen und sonstigen Trägern im vorgetragenen Sinne Zukunft zu planen und zu gestalten?

„Leere Köpfe sind schlimmer als leere Kassen“ stellt die Bertelsmann-Stiftung in ihrer aktuellen Veröffentlichung „Kommunen schaffen Zukunft“ fest.

Der Begriff Breitenkultur, oder als besondere Ausprägung Soziokultur, ist momentan Gegenstand der kulturpolitischen Diskussion. Das Land Niedersachsen bzw. das Ministerium für Wissenschaft und Kultur hat einen besonderen Blick auf die Breitenkultur gerichtet und setzt sich im Kulturbericht des Landes und auf Tagungen (Wolfenbüttel BA) mit ihm



auseinander. Die Kultur- und Wissenschaftsministerin Frau Dr. Heinen-Kljajic dazu: „...in einem Flächenland wie Niedersachsen ist es wichtig, die Kultur so zu gestalten, dass sie möglichst viele Menschen aus allen Bevölkerungsschichten – also in der Breite – erreicht. Zu der so genannten Breitenkultur gehören kleine Kulturzentren, Amateurtheater und Posaunenchor. Sie haben eine große Bedeutung, um die Menschen auf dem Land und in der Stadt generationenübergreifend, interkulturell und niedrighschwellig mit kultureller Bildung zu erreichen.“ (Pressemitteilung der BA für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel, 12.06.2014)

Das Institut für Kulturpolitik der Uni Hildesheim, Prof. Wolfgang Schneider, hat dazu aktuell (2014) ein Weißbuch mit einer Vielzahl von Autoren herausgegeben. Es stellt fest:

- Breitenkultur ist vor allem durch ehrenamtliches Engagement geprägt und wird von den Akteuren in ihrer Freizeit gestaltet, die im besten Falle aus allen Generationen, Schichten und Kulturen der Bevölkerung kommen.

- Breitenkultur ist zumeist in Vereinen organisiert, sie finanziert sich zum Teil über die Mitgliedsbeiträge der Vereine.
- Breitenkultur und Soziokultur sind eng verbunden und tragen zur kulturellen Entwicklung des ländlichen Raums bei.
- Breitenkultur ist Kulturelle Bildung, weil sie künstlerische Partizipation und kulturelle Teilhabe ermöglicht.
- Breitenkultur muss erst noch durch die öffentliche Kulturförderung des Landes erschlossen werden.
- Breitenkultur braucht die Qualifikation von Multiplikatoren sowohl als Räume, die Kommunen, Kreise und Kirchen bereitstellen können als auch als Strukturen der Vernetzung.

Der vorliegende Kulturbericht des Landkreises listet im Anhang eine große Zahl von Trägern der Breitenkultur auf, die wesentlich zum Kulturleben ihrer Gemeinden beitragen. Viele Vereine bieten den Menschen die Möglichkeit, zu singen, zu tanzen oder sonst kulturell aktiv zu sein, quasi für sich selbst. Einige Vereine sind aber auch als kulturelle Dienstleister tätig, die ehrenamtlich engagierten Personen helfen. Sie frönen dabei nicht in erster Linie persönlichen Vorlieben und Interessen, sondern sind als Veranstalter und Kulturarbeiter tätig, Aufgaben, die in großen Kommunen meist durch professionelle MitarbeiterInnen geleistet werden.

Das Li.F.T. e. V. (Literatur, Film und Theater auf dem Land) in Bippin, ausgezeichnet mit dem Landschaftspreis des Landschaftsverbands Osnabrück, die Freilichtbühne in Kloster Oesede, Theaterwerkstatt Quakenbrück, Theaterbande Phönix, der Kultur- und Heimatverein 1775 in Melle-Wellingholzhausen, das Ruller Haus in Wallenhorst oder auch der Verein KuK in Dissen leisten diese Arbeit, um nur einige zu nennen. Fast alle habe ich beraten bzw. bei ihren Vorhaben begleitet. Diese Vereine sind ganz unterschiedlich entstanden, das hat mit unterschiedlichen Menschen und Rahmenbedingungen zu tun. Der Wunsch, das Umfeld zu gestalten, oder auch auf einen Mangel an Kulturangeboten zu reagieren, wird hier oft als Auslöser deutlich.



Beispiele

IN BIPPEN ENTSTAND VOR VIELEN JAHREN im Umfeld einer alternativen Theatertruppe (Compagnia Buffo) durch Bürgerengagement ein Kulturzentrum in einer alten Scheune, der Li.F.T. e. V. Hier laufen Programm-Highlights für die Region für ein breites Publikum. Rock in der Region und Poetry Slam für junge Leute, vom Kabarett bis zur Weihnachtsfeier. In Melle-Wellingholzhausen begegnete mir ein pensionierter Landesinnenminister (Josef Stock), der seine Liebe zur Kulturarbeit entdeckt und ein Heimatverein, der neue Wege gehen will. Aus einem hier eher konservativen Milieu hat sich mit „Fachwerk 1775“, nach vielen Bauabschnitten und Konzeptworkshops, ein Kulturort entwickelt, der einen Kinder-Kino-Club, Aktionen wie „Kinder machen Kunst“, kleine Konzerte oder Umweltworkshops anbietet.

Das Ruller Haus in Wallenhorst, das ich intensiv während der Bauzeit begleiten durfte, bietet Ähnliches und zudem eine qualifizierte Beschäftigung mit der Kunst. Angesiedelt ist dort auch ein mit Bundesmitteln gefördertes Projekt „Kultur macht stark“. Die Künstlerin Elisabeth Lumme kooperiert mit einer Schule und einem Jugendzentrum in Wallenhorst, was mir vom Coaching her bekannt ist.

Beim Verein Theaterwerkstatt e. V. in Quakenbrück konnte erst neulich umfassend renoviert werden (Brandschutzaufgaben). Dort ist die Spielstätte (sogar mit eigenem Ensemble) für den Raum Quakenbrück.

Freilichtbühnen wie z. B. Kloster Oesede ziehen mit ihren Angeboten bereits seit Jahren ein Massenpublikum an.

Diskussionen im Plenum. Foto: Inga Hellmich.

Die Vereine sind ein gutes Beispiel, wie durch engagierte Menschen vor Ort, durch professionelle Unterstützung des Ehrenamts, Projekt- und Investitionsförderung des Landes, des Landschaftsverbandes, der Kommunen und vieler Sponsoren, funktionierende Kulturorte aufgebaut werden konnten.

Diese Kulturarbeit ist aus bürgerschaftlichem Engagement entstanden, keine Gemeinde hat sie offiziell damit beauftragt und doch sind sie vielfach zu Grundversorgern der Kulturarbeit in ihrem Umfeld geworden. Sie leisten damit eine öffentliche Aufgabe, teils drückt sich das in kleinen Zuschüssen der Gemeinden oder in einer Projektförderung durch den Landkreis oder den Landschaftsverband aus. Hier sind also erhebliche Potentiale vorhanden, die erhalten werden müssen, oder die ggf. für die Kulturlandschaft auch noch zu heben sind. Aber dies ist alles nicht selbstverständlich. Wie können diese vielfältigen Ideen und kreativen Aktivitäten der Breiten- und Soziokultur gesichert werden und zukunftsfähig fortentwickelt werden? Das Aussterben der klassischen Männergesangsvereine z. B. darf sich nicht auf andere Kulturvereine oder Orte übertragen. Die Mitarbeit in den Kulturvereinen muss attraktiv sein und bleiben, der Generationenwechsel muss gelingen.

Das heißt nicht, dass es schlimm wäre, wenn Altes verschwindet, wenn es sich überlebt hat und Neues erwächst. Es gibt heute, um beim Beispiel „Chöre“ zu bleiben, einen regen Zulauf zu „Pop-Chören“, die sich mit aktueller Musik beschäftigen, hier ist eine richtige Szene entstanden, die auch Chorveranstaltungen umfasst und sich miteinander misst.

Strukturpflege für die Vereine und Organisationen ist meiner Auffassung nach die mittelfristige Zukunftsaufgabe, wenn hier der Erhalt oder auch eine Fortentwicklung erreicht werden soll. Die öffentliche Hand kann die Strukturen bzw. Angebote nicht oder nur mit erheblichem Aufwand wieder herstellen, falls sie erst einmal verschwunden sind.

Was kann vorausschauende Kulturplanung tun?

- Wichtig ist die öffentliche Anerkennung und Würdigung dieser Arbeit.
- Die Förderung von finanziellen Grundbedarfen und Investitionen; die Träger LAGS und Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) arbeiten an einem Strukturförderprogramm für kleine, ehrenamtlich geleitete Kulturvereine und Kulturinitiativen mit soziokulturellem Profil im ländlichen Raum. Förderzeitraum ab 2015.
- Zugriffe auf öffentliche Infrastruktur ermöglichen: Räume, Dienstleistungen der Kommunen oder auch der Institutionen. Vom Bauhof bis zur Unterstützung um bei EU-Programmen (EFRE, ELER) partizipieren zu können, wer kann Theaterfundus zur Verfügung stellen?
- Fortbildung für das Ehren-, bzw. Nebenamt ermöglichen (Seminare zum Kulturmanagement) oder nach der Methode „Kulturführerschein“. Die LAGS qualifiziert 5 Monate lang kulturell engagierte oder interessierte Personen in der nachberuflichen Phase.
- Vernetzung herstellen.

Weitere Themen kann ich in diesem Zeitrahmen nur noch kurz, in einem persönlichen Brainstorming, nennen: Kultur und Tourismus – wie lassen sich unterschiedliche Herangehensweisen und Interessen verbinden? Ist es möglich, an einer Osnabrück-Identität (Wir können alles außer Hochdeutsch, BAWÜ) zu arbeiten?

Gibt es gute Bedingungen für kulturwirtschaftliche Vorhaben, für „Start-ups“, für KünstlerInnen, Studios, Musikproduzenten, etc., ist das ein Thema für die Kultur oder nur für die Wirtschaftsförderung?



Alle Teilnehmer arbeiteten sehr intensiv, so dass der Workshop ein Erfolg wurde. Foto: Inga Hellmich.

Wie soll sich die Museums- oder die Gedenkstättenkultur weiter entwickeln? Soll es eine ausgewiesene Spartenförderung – Literatur, Musik geben? Sicherlich auch eine Diskussion mit dem Kulturförderer Landschaftsverband.

Es gibt da ja den alten Kinderspruch „Eins, zwei, drei vier Eckstein... Alles muss versteckt sein“; ich wandele ihn mal um in „Alles muss vernetzt sein“.

Doch sollte eine Vernetzung nicht um ihrer selbst willen betrieben werden, nur weil es „en vogue“ ist. Eine Art Zwangsvernetzung bringt sicherlich nichts, wenn sie nicht inhaltlich getragen wird und die Partner eine „Win-win-Situation“ nicht zumindest erhoffen können. Ich glaube aber, dass in einer Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure, von denen hier die Rede war, viele Potentiale stecken, die es zu heben gilt, dass solch ein Ansatz sich lohnt. Mit dem heutigen Workshop ist ein Schritt gemacht, ich bin sehr gespannt auf die Diskussion und darauf, was am Ende des Prozesses als Kulturentwicklungskonzept entstehen wird.

Vielen Dank!

Aufgaben und Ziele verschiedener Kultur- einrichtungen, Kulturveranstalter und Kooperationspartner im Osnabrücker Land

I. Kurze Vorstellung der
Institution

II. Wo stehen Sie jetzt (sta-
tus quo)?

III. Welche konkreten Pla-
nungen haben Sie bereits?

IV. Wo sehen Sie Ihre
zukünftigen Arbeits- und
Angebotsschwerpunkte?

V. Wenn Sie einen kultu-
rellen Wunsch frei hätten,
dann würden Sie...

Die Gedenkstätte Augustaschacht

// I. Der Verein Gedenkstätte Augustaschacht, gegründet im Jahr 2000, hat am Ort des früheren Arbeitserziehungslagers (AEL) Ohrbeck eine Gedenkstätte für die Opfer und die Zeit des Nationalsozialismus in der Region Osnabrücker Land aufgebaut. Im AEL Ohrbeck wurden insgesamt mehr als 2000 Menschen aus 17 Nationen unter den Konzentrationslagern ähnlichen Lebensbedingungen inhaftiert.

// II. Mittelpunkt der historisch-politischen Bildungsarbeit sind Ausstellungen, Führungen, Workshops und Veranstaltungen. Internationale Begegnungs-, Kunst- und Theaterprojekte, sowie Jugendworkcamps realisieren 20 ehrenamtliche Mitarbeiter, eine Freiwillige von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Bürgerarbeiter und ein hauptamtlicher Geschäftsführer mit öffentlicher Förderung und Spenden.

// III. Geplant ist die Gedenkstätte und das denkmalgeschützte Gebäude Augustaschacht durch verschiedene Baumaßnahmen zur nachhaltigen Nutzung als Gedenkstätte mit umfangreichem Kulturbetrieb barrierefrei und zukunftsfähig zu machen. Eine neue gemeinsame Dauerausstellung mit Bildungsangeboten soll mit der Gedenkstätte Gestapokeller im Schloss Osnabrück geschaffen werden.

// IV. In der Weiterentwicklung der Erinnerungskultur und der historisch-politischen Bildung für die nächsten Generationen und die neuen BewohnerInnen der Region Osnabrück. Bestehende internationale Kooperationen und Projekte, insbesondere mit der Ukraine und den Niederlanden, sollen ausgebaut und regionale Forschungslücken zu Zwangsarbeit und Nationalsozialismus geschlossen werden.

// V. ... sich wünschen, dass mehr Menschen im Landkreis und in der Region Osnabrück ihre Erfahrungen und Zeitzeugnisse (Fotos, Schriftstücke, Gegenstände) in die Gedenkstättenarbeit einbringen.

Jugendliche bei Workcamp der Gedenkstätte Augustaschacht.



Die Varusschlacht im Osnabrücker Land – Museum und Park Kalkriese

// I. Die VARUSSCHLACHT im Osnabrücker Land gGmbH – Museum und Park Kalkriese ist ein archäologisches Themen-Museum. Zur Einrichtung zählt auch eine Forschungsabteilung; neben einer Dauerausstellung werden im Besucherzentrum Sonderausstellungen gezeigt. Großveranstaltungen wie Oster-Leuchten sowie Römer- und Germanentage runden das Angebot ab.

// II. Museum und Park Kalkriese kann mittlerweile auf eine 25-jährige Projektlaufzeit zurückblicken. In diesem Projekt wird weiterhin geforscht und gegraben; neue Sonderausstellungen und eine aktualisierte Dauerausstellung sollen das Interesse des Publikums erschließen. „Museum macht Schule!“ ist ein Aufgabenschwerpunkt, der jährlich über 1200 Schulklassen anzieht. Tagungen und Veranstaltungen tragen zum wirtschaftlichen Erfolg bei.

// III. Konkrete Planungen sollen Museum und Park Kalkriese zu einem barrierefreien Haus („Museum für Alle“) machen. Die Forschung an den eigenen Beständen soll an Bedeutung gewinnen. Die Sonderausstellung „Germanicus“ würdigt 2015 die 2000-jährige Wiederkehr eines geschichtlichen

Datums. Die Weiterentwicklung als außerschulischer Lernort hat hohe Priorität.

// IV. Die künftigen Arbeits- und Angebotsschwerpunkte liegen in der archäologischen Arbeit, die das Fundament von Kalkriese darstellt. Die Forschungsarbeit wird kontinuierlich fortgesetzt und ausgeweitet. Das Museumsangebot soll zielgerichtet auf alle Bevölkerungsgruppen zugeschnitten sein.

// V. ... Das Projekt Kalkriese entwickelt sich weiter und findet Anerkennung bei den Projektträgern auf kommunaler Ebene und Landesebene als eine Einrichtung, die institutionell verankert wird und finanziell verbindlich fest verankert auf einer mehrjährigen Plattform solide planen kann.



Plakat zur internationalen Sonderausstellung „Ich Germanicus“.

„Römische Legionäre“ bei einer Re-enactment-Veranstaltung in Kalkriese.



Die Stadt- und Kreisarchäologie

// I. Seit 1975 erfasst, sichert und erforscht die Stadt- und Kreisarchäologie auf der Basis eines Grundvertrags zwischen Stadt und Landkreis archäologische Denkmale und Fundstellen im Osnabrücker Land, nimmt in diesem Zusammenhang die Sachverhaltsermittlungspflicht als Träger öffentlicher Belange wahr und informiert die Öffentlichkeit über die Ergebnisse ihrer Arbeit.

// II. Im Rahmen der Wahrnehmung der o. g. Aufgaben hat sich ein enormer Fundus an Archivalien und Sammlungsgegenständen (Fundarchiv) ergeben, der mehrfach für umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit genutzt wurde und zum Aufbau und zur Ergänzung von Schausammlungen diente. Zusätzlich entstanden Kooperationsprojekte (TOL, Terra.vita, Gemeinden u. a.) für öffentlichkeitswirksame Maßnahmen im Außenbereich sowie für Forschungsarbeiten mit Hochschulen und Universitäten.

// III. Ausbau der Kooperationsprojekte für öffentlichkeitswirksame Maßnahmen (aktuell: Projekt „Magische Orte“, „Straße der Megalithkultur“, „Schnippenburg-Museum“); Neustrukturierung und verbesserte Dokumentation der Archivalien und Fundsammlungen; Ausbau der Zusammenarbeit

mit den Hochschulen und Universitäten zur wissenschaftlichen Auswertung der Eigenprojekte.

// IV. Aufbau eines Freiwilligen-Netzwerks für Vermittlungsaufgaben, Verbesserung der Möglichkeiten der Ergebnispräsentation durch Nutzung dezentraler Einrichtungen (Rathäuser, Heimatmuseen, Tourismuseinrichtungen), intensivere Zusammenarbeit mit den Schulen, Fortsetzung der Publikationsreihe „Schriften zur Archäologie des Osnabrücker Landes“.

// V. ... ein überregional ausgerichtetes „Landschaftsmuseum“ bauen, in dem die Geschichte der Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Natur dargestellt wird. Begründung: Es gibt keine Region in Niedersachsen, die dafür günstigere Voraussetzungen bietet als das Osnabrücker Land (naturräumliche Lage, fachübergreifende Kooperationen, hoher Forschungsstand etc.).

Sicherungsmaßnahmen nach einer Ausgrabung durch die Stadt- und Kreisarchäologie.





Die Kreismusikschule Osnabrück e. V.

// I. Als öffentliche Musikschule bietet die Kreismusikschule Osnabrück e.V. seit 1980 ein flächendeckendes Angebot musikalischer Bildung. Neben der Individualausbildung für alle gängigen Instrumente bestimmen zunehmend Musikalisierungskurse in Kooperation mit Kitas und Schulen das Angebot. Darüber hinaus bereichern regelmäßige Schüler- und Ensemblekonzerte das kulturelle Leben vor Ort.

// II.

- Im Verlauf des Jahres 2013 wurden mehr als 8000 Schüler unterrichtet, zum Stichtag 31.12.13 waren es 5312.
- Ca. 120 Musiklehrer unterrichteten im Mittel rd. 1700 Stunden pro Woche – an 100 Unterrichtsstätten.
- Die KMS kooperierte in 2013 mit 51 Institutionen, darunter 27 Grundschulen.
- Es fanden ca. 170 Vorspiele und Konzerte statt.

// III.

- Ausbau und Absicherung der dezentralen Angebote zur Musikalischen Grundversorgung (Schwerpunkt Kitas).
- Konzentration des Fachunterrichtes an Schwerpunkt-Standorten.
- Optimierung von Angebot, Konditionen, Tarif hinsichtlich mehr Kundenorientierung.
- diverse Maßnahmen zur Verstärkung der öffentlichen Wahrnehmung der KMS („mehr Präsenz“).

// IV.

- siehe oben (III.).
- Arbeitsschwerpunkt: inhaltliche und organisatorische Lösungen finden im Zusammenhang mit den Rahmenbedingungen des Ganztags schulbetriebes.
- Angebotsschwerpunkt: Kooperationen.

// V. ... wieder mehr Freiräume für außerschulische (musikalische) Aktivitäten schaffen.



Die Jugendmusikschule Hagen a. T. W.

// I. Die Jugendmusikschule Hagen a. T. W. wurde im Jahr 1972 gegründet. Das Angebot richtet sich an Kinder, Jugendliche und seit einigen Jahren auch an Erwachsene. Es werden alle gängigen Instrumente unterrichtet. Der Unterricht findet je nach Wunsch und Eignung im Einzel- oder Gruppenunterricht statt. Fortgeschrittene Schüler haben die Möglichkeit, in einem der zahlreichen Ensembles mitzuwirken.

// II. Durch unsere Viergliedrigkeit (Liedergarten, Elementarbereich, Instrumentalbereich, Ensembles) gewährleisten wir eine optimale Förderung der Schüler sowohl bei einem möglichst frühen Eintritt in die Musikschule als auch bei einem späteren Quereinstieg. Ein großer Teil der Schüler musiziert in den Orchestern und Bands der umliegenden Schulen sowie div. Musikvereine und privaten Bands.

// III. Bestehende Kooperationen festigen bzw. ausbauen. Dazu gehört die Zusammenarbeit mit den allgemeinbildenden Schulen, Orchesterkooperation mit einer Musikschule aus NRW, Inklusions-Projekte und Konzerte mit den "Beschützenden Werkstätten", Austauschprogramme und Konzertreisen mit anderen Musikschulen und deren Ensembles/Orchester/Bands.

// IV. Qualitätssicherung der bestehenden Standards. Durch Ergänzung des Unterrichtsangebots, insbesondere im Bereich Erwachsener und der sog. „ü50 Generation“, Schaffung einer Basis für das generationsübergreifende (Kinder, Eltern, Großeltern) Musizieren und somit die Förderung des innerfamiliären, häuslichen Musizierens.

Die Jugendmusikschule in Hagen a. T. W. bietet zum Beispiel Saxophon-Gruppenunterricht an.



Das Theater Osnabrück

// I. Das Theater Osnabrück ist ein mittelgroßes Mehrspartentheater (Schauspiel, Musiktheater, Tanz, Kinder-/Jugendtheater, Konzert) mit rund 300 Mitarbeitern und über 600 Vorstellungen pro Spielzeit.

Rund 190.000 Besucher kommen pro Spielzeit zu den Veranstaltungen des Theaters, darunter 60.000 Schüler/Studenten, die von einer großen theaterpädagogischen Abteilung betreut werden.

Das Theater wird finanziert vom Landkreis Osnabrück, dem Land Niedersachsen und zum größten Teil von der Stadt Osnabrück.

// II. Das Theater Osnabrück hat sich zu einer überregional viel beachteten Bühne entwickelt, die mit zahlreichen Ur- und Erstaufführungen im Schauspiel, spektakulären Ausgrabungen im Musiktheater und profilierten Tanztheaterstücken glänzt. Das Orchester ist mit Auftritten im Iran und in Wolgograd zu einem internationalen Botschafter der Friedensstadt Osnabrück geworden. Die theaterpädagogische Arbeit und die Schulpartnerschaften werden von vielen Theatern zum Vorbild genommen.

// III. Ab Ende Januar 2015 wird mit „Der schwarze Obelisk“ ein zentrales Werk Erich Maria Remarques im

Theater am Domhof zu erleben sein und Ausgangspunkt für ein Stadtprojekt werden. Das Festival „Spieltrieb“ wird jeweils im September 2015, 2017 und 2019 innovative, zeitgenössische Theater-Projekte an ungewöhnlichen Spielorten zeigen. OpenAir-Konzerte auf dem Domvorplatz Ende Mai 2015. Zum Thema „Germanicus“ kooperieren 2015 Theater Osnabrück und VARUS-SCHLACHT Kalkriese. Fortführung des Osnabrücker Dramatikerpreises gestiftet vom Theaterverein Osnabrück.

// IV. Als größte Kulturinstitution in Stadt und Landkreis Osnabrück richten sich die Angebote des Theaters vor allem an die Menschen der Region. Ziel ist es, mit einem breiten Angebot möglichst alle gesellschaftlichen Schichten anzusprechen. Die Kinder- und Jugendarbeit sowie zeitgenössisches Theater werden auch weiterhin ein wichtiger Schwerpunkt sein. Zu den bereits intensiven regionalen Kooperationen sollen internationale Kooperationen

hinzukommen, um sowohl den Zuschauern Neues zu präsentieren als auch neue Impulse für die eigene Theaterarbeit zu erhalten.

// V. ... die kulturelle Vernetzung zwischen Stadt und Landkreis noch stärker betonen und bei entsprechender finanzieller Beteiligung auch mit Theaterprojekten stärker im Landkreis aktiv sein.

Das 1905–1909 erbaute Jugendstil-Theater in Osnabrück.



Die lichtsicht – Projektions-Biennale Bad Rothenfelde

// I. Die lichtsicht – Projektions-Biennale ist ein weltweit einzigartiges Forum internationaler Projektionskunst, das vom 18. September 2015 bis zum 7. Februar 2016 zum 5. Mal in Bad Rothenfelde stattfinden wird. International renommierte Künstler schaffen eine der imposantesten Projektionsveranstaltungen für Video- und Lichtkunst im Park des Kurortes.

// II. Als Künstlerischer Leiter der lichtsicht 5 konnte Prof. Dr. h.c. Peter Weibel, Direktor des angesehenen Zentrums für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe, gewonnen werden. Bekannte Künstler wie William Kentridge (Rep. Südafrika), Robert Wilson (USA), Ryoji Ikeda (Japan) bereiten bereits Vorschläge für die Projektionen auf den Gradierwerken und für den Kurpark vor.

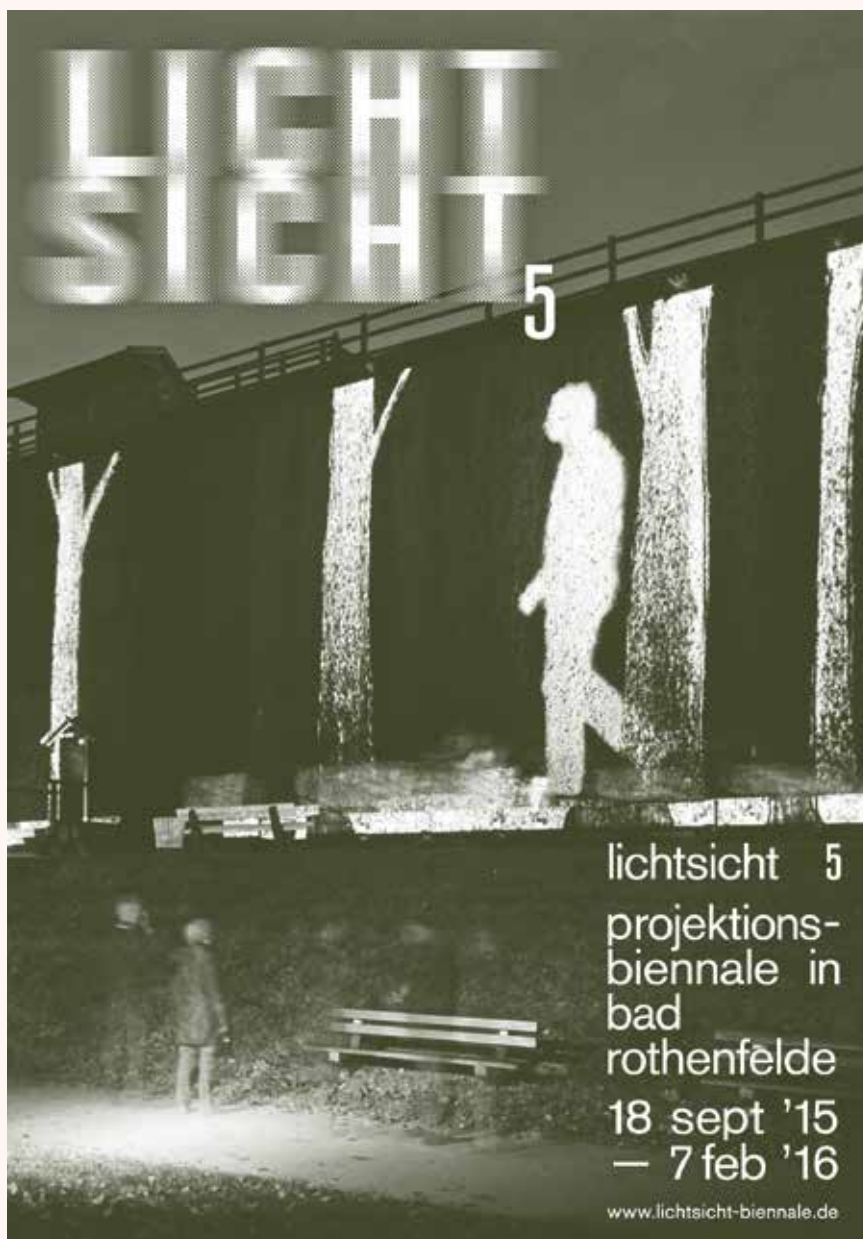
// III. Zur Vorbereitung der lichtsicht 5 stehen wir im engen Kontakt mit weiteren Künstlerinnen und Künstlern, deren Projektvorschläge technisch und organisatorisch abgestimmt werden. Begleitprogramme werden entwickelt und koordiniert sowie die Pressearbeit vorbereitet.

// IV. Bis zum Jahr 2020 soll das künstlerische Programm und insbesondere die Vermittlungsarbeit weiter ausgebaut werden, um möglichst alle Bevölkerungsgruppen mit aktueller medialer Kunst bekannt zu machen und ihr Interesse an der Auseinandersetzung mit dieser Kunst zu wecken.

// V. ... Die lichtsicht – Projektions-Biennale ist in privater Initiative des Stifters Heinrich W. Risken entstanden

und wird von der von ihm ins Leben gerufenen gemeinnützigen Stiftung gemeinsam mit der Gemeinde Bad Rothenfelde im Wesentlichen getragen. Wir wünschen uns für diese eintrittsfreie Kulturveranstaltung, die weit über die Region hinausstrahlt, eine verstärkte und nachhaltige finanzielle Unterstützung durch öffentliche Hände.

Einladung zur lichtsicht 5 – Projektions-Biennale in Bad Rothenfelde.



lichtsicht 5
projektions-
biennale in
bad
rothenfelde
18 sept '15
— 7 feb '16

www.lichtsicht-biennale.de

Der Landschaftsverband Osnabrücker Land e. V.

// I. Der Landschaftsverband Osnabrücker Land e. V. (LVO), gegründet 1985, ist als regionaler Kulturträger und -förderer in der gesamten Fläche von Stadt und Landkreis Osnabrück tätig. Die Kulturarbeit des LVO ruht im Wesentlichen auf zwei Säulen: einerseits auf Projekten in eigener Trägerschaft, andererseits auf der Förderung Dritter aus Verbands- und Regionalmitteln.

// II. 1985 bis 2014 insgesamt 1.750 Förderzusagen für regionale Kulturprojekte (1.290 in den Gremien behandelte Anträge auf Verbandsmittel 1985 bis 2014, 377 in den Gremien behandelte Anträge auf Regionalmittel 2005 bis 2014); circa 65 Eigenprojekte (jew. bis zu 90% Drittmittel); 30 Bände der Reihe „Kulturregion Osnabrück“. Der LVO ist kultureller Vernetzer, Berater, Servicestelle.

// III. 2015 bis 2017 „500 Jahre Reformation Osnabrück“ (Tagung, Publikation, Wanderausstellung, Begleitprogramm); Fortsetzung „Sommerflimmern – Kino auf dem Lande“; 2018 ggf. Kulturprojekt im Kontext Landesgartenschau in Bad Iburg; 2020 dito. anlässlich 300. Geburtstag von Justus Möser; ferner evtl. Umwelt-/Naturschutz-/Landschaftsprojekt in den kommenden Jahren.

// IV. S. o. III., ferner im Rahmen der satzungsgemäßen Aufgaben – ganz besonders: Sicherung und Stärkung der Kulturarbeit in der Fläche, Ermutigung zu Experimenten, im Zentrum stehen stets die Inhalte (Schaffung kultureller Identität durch starke Inhalte), aber auch neue Formen von und Zugänge zu Kultur.

// V. ... S. o. III. und IV. – Im Rahmen der zahlreichen Kultursparten, die der Verband vertritt, stehen vielfältigste kulturelle Aktivitäten offen, mit denen die aktuellen wie künftigen Schwerpunkte mit Leben gefüllt werden können. Wir wünschen uns eine ungebrochen intensive Vernetzung, guten Austausch, Kooperation und weiterhin phantasievolle kulturelle Ideen und Projekte in der Region.

*Der Landschaftsverband fördert vielfältige regionale Musik-, Kleinkunst- und Theaterprojekte wie hier das Theater Lupe bei einer Inszenierung zum internationalen Hansestag in Osnabrück, 2006
Foto: Landschaftsverband*



Der Heimatbund Osnabrücker Land e. V.

// I. Heimatbund Osnabrücker Land e. V.

// II. Seit 1973 widmen wir uns der Heimatpflege, sei es mit eigenen Projekten oder aber unterstützend wirkend für andere Vorhaben unserer

Mitgliederorganisationen. Derzeit ist die Nachfrage schleppend, Heimat z. Zt. „out“.

// III. Ausbau unserer Regelangebote unter Anpassung an Vorortentwicklungen; Versuche, Impulse zu geben, zeitgemäße Medien für die Orts- und Landeskunde entwickeln und anbieten.

// IV. s. Punkt III.

// V. ... Das derzeit erkennbare Desinteresse der Bevölkerung an der Heimat sollte durch koordinierte Maßnahmen unterschiedlichster Träger neu geweckt bzw. angeregt werden.

Ausstellungseröffnung beim Kunst- und Kulturverein Dissen e. V. (KuK).

Foto: KuK Dissen a. T. W.



Der Kreisheimatbund Bersenbrück e. V.

// I. Der Kreisheimatbund Bersenbrück e. V. (KHBB) ist Dachverband für 31 Heimat- und Verkehrsvereine im Altkreis Bersenbrück. Entstanden 1885: Verein für Geschichte und Altertumskunde im Hasegau. Wiederbegründung: 1951 in Fürstenaau.

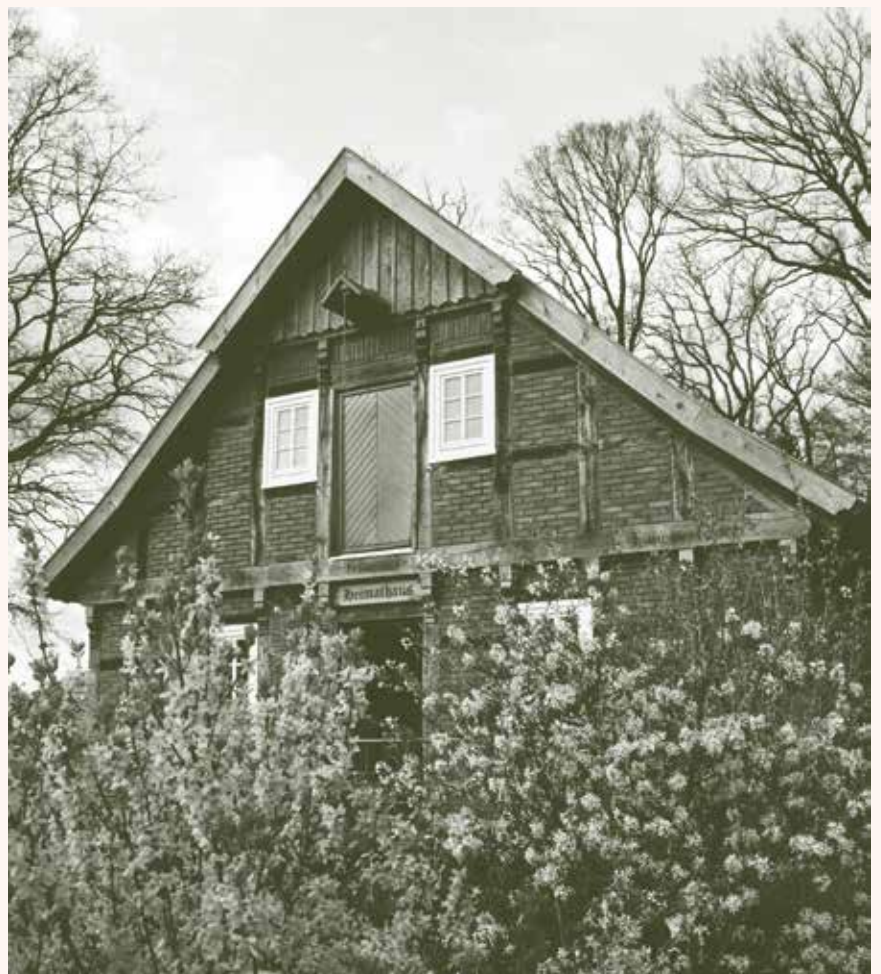
// II. Umsetzung der laut Satzung gegebenen Aufgaben: Erforschung der Geschichte, Sitten und Bräuche im Altkreis Bersenbrück, Pflege des Landschafts- und Denkmalschutzes, Pflege der plattdeutschen Sprache, Wanderungen, Studienfahrten.

// III. Errichtung einer Landschaftsplattform, Herausgabe von Literatur: Kriegerdenkmäler im Altkreis Bersenbrück, Leben und Werk Prof. E. Ostendorff (ehm. Vors. d. KHBB), Schulgeschichte im Altkreis Bersenbrück (Teil II), weitere Plattdeutsch-CD.

// IV. Erhaltung und Reaktivierung des Kreismuseums Bersenbrück, Herausgabe von Literatur, Einrichtung einer zentralen Geschäftsstelle, Pflege und Erweiterung von Wanderwegen, Pflege der plattdeutschen Sprache.

// V. ... Mehr finanzielle Mittel für regionale kulturelle Projekte statt der überdimensionierten Unterstützung von sogenannten „Leuchtturmprojekten“ erbitten.

Das Heimathaus „Feldmühle“ – ein wichtiger Veranstaltungsort des Heimatvereins Bersenbrück .



Der Fachbereich Kultur der Stadt Osnabrück

// I. Der Fachbereich Kultur gestaltet und fördert das von Vielfalt geprägte kulturelle Angebot in der Stadt Osnabrück. Das Profil Friedensstadt ist dabei ein wesentlicher Leitgedanke. Der Fachbereich Kultur besteht aus folgenden Fachdiensten: Büro für Friedenskultur, Fachdienst Museen, Archäologische Denkmalpflege, Musik&Kunstschule, Stadtbibliothek, Zentrale Aufgaben.

// II. Der Fachbereich Kultur hat einen guten und spannenden Entwicklungsprozess hinter sich. Als Aufgaben für die Zukunft steht an, weiterhin gesellschaftlichen Entwicklungen Rechnung zu tragen, insbesondere den differenzierten kulturellen Interessen der Bevölkerung. Themenbezogene Projekte setzen, gezielt auf die Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern.

// III. Jahresschwerpunktthema 2015: Garten, Jahresschwerpunktthema 2016: Fremdgehen. 2015: Kooperationsprojekt „Konkret mehr Raum“ – eine Ausstellung in der Kunsthalle Osnabrück, dem Felix-Nussbaum-Haus, dem Kulturgeschichtlichen Museum und im öffentlichen Raum.

Wo möglich und sinnvoll, ist eine Kooperation mit dem Landkreis willkommen. Bestandteil der Kooperation zwischen Stadt und Landkreis ist der Landschaftsverband Osnabrücker Land e. V.

// IV. Der Fachbereich berücksichtigt in seiner Angebotsgestaltung die unterschiedlichen kulturellen Interessen und Bedürfnisse der Bevölkerung und wirkt auf ein Miteinander ohne Ausgrenzung hin.

// V. ... bei besserer finanzieller Ausstattung eine spezielle Förderung von Projekten der Bildenden Künstler/innen vorschlagen sowie einen Kulturort etablieren mit Probenräumen für Musiker/innen und Ateliers für Bildende Künstler/innen.

Das Kulturhaus im Heger Tor Viertel, in dem die Leitung des Fachbereichs Kultur, das Büro für Friedenskultur, das Projektbüro des Fachbereichs und der Fachdienst Zentrale Aufgaben arbeiten.



Das Niedersächsische Landesarchiv – Standort Osnabrück

Das Niedersächsische Landesarchiv besteht aus sieben Standorten. Die Zuständigkeit des Standorts Osnabrück ist die Überlieferungsbildung aus dem Schriftgut der staatlichen Stellen der Landkreise Emsland, Grafschaft Bentheim und Osnabrück sowie der Stadt Osnabrück.

Zu den Herausforderungen der Gegenwart und nahen Zukunft gehört die digitale Archivierung der elektronisch geführten Akten.

Ergänzend sind im Landesarchiv Bestände kommunaler und privater Herkunft, darunter auch Adels- und Firmenarchive, deponiert. Kooperationen bestehen bei der Betreuung des Archivguts der Stadt Osnabrück, des Landkreises Osnabrück und der kreisangehörigen Städte und Gemeinden sowie der Hochschule und der Universität Osnabrück.

Hier zeichnet sich eine Entwicklung zu einem Verbundarchiv in der Region ab, das noch weiter auszubauen ist, aber schon jetzt Vorbildcharakter hat.

Das Archivgut hat im Jahr 2014 einen Umfang von 9,5 km erreicht und wächst durch weitere Übernahmen ständig an. Es umfasst Urkunden – die Älteste stammt aus dem 10. Jahrhundert, Amtsbücher, Akten, Karten, Zeichnungen, Fotos und Zeitungen. Erschlossen ist es durch Verzeichnisse, die überwiegend in einer elektronischen Datenbank recherchierbar sind. Diese Informationen sind, soweit keine archivgesetzlichen Bestimmungen des Personendatenschutzes zu beachten sind, auch im Internet zugänglich. Eines der Ziele für die nächsten Jahre ist es, die Vollständigkeit der elektronischen Erfassung zu erreichen. Es gilt, das Informationsangebot ständig zu verbessern.

Der Lesesaal des Landesarchivs in Osnabrück ist offen für jedermann, der ein berechtigtes Interesse hat. Dies wird zunehmend auch von Schülern genutzt, z.B. für Facharbeiten oder für Projekte zum 1. Weltkrieg.

Die Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel, die hier vorhandene Quellenbasis für die historische Bildungsarbeit noch besser bekannt zu machen, wird im Rahmen der personellen Möglichkeiten weiter ausgebaut.

Ausstellungen des Landkreises und der im Zuständigkeitsbereich befindlichen Museen sowie Tagungen des Landschaftsverbands Osnabrücker Land e.V. mit geschichtsbezogenen Themen wird das Landesarchiv in Osnabrück mit seinem Quellenfundus auch in der Zukunft unterstützen. Seine Aufgabe, die Bereitstellung von Informationen für die landes- und regionalgeschichtliche Forschung, liegt im öffentlichen Interesse. Förderlich ist hierbei auch die ehrenamtliche Verbundenheit mit dem Verein für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück, der unter dem Dach des Landesarchivs residiert und mit seiner Schriftenreihe Publikationsmöglichkeiten für die Forschungsergebnisse bietet.



Der Sitz des Niedersächsischen Landesarchivs in Osnabrück.



*Familien in der Gellenbecker Mühle
in Hagen a. T. W.
Foto: Gemeinde Hagen a. T. W.*



*Barfußweg in Merzen beim mit 111
Grabanlagen größten Hünengräberfeld
im Osnabrücker Land.
Foto: Samtgemeinde Neuenkirchen.*

Stellungnahmen der kreisangehörigen Städte, Gemeinden und Samtgemeinden

IM LAUFE DES JAHRES 2014 erhielten alle kreisangehörigen Kommunen einen Fragebogen zugesandt, in dem nach Planungen, Aufgaben, Problemen und Wünschen im Kultursektor gefragt wurde. Der Fragebogen wurde von allen Kommunen ausgefüllt zurück geschickt. Dadurch entstand eine große Datenmenge, die hier in Form einer Aufzählung veröffentlicht wird. Wo einzelne Aussagen mehrfach in etwa gleichlautend auftauchten, ist dies mit der Anzahl vermerkt.

1. Wo sehen Sie ihre größten Schwierigkeiten im Kulturbereich?

- Finanzieller und personeller Mangel an Ressourcen für das Kulturprogramm im ländlichen Raum. (Nennung: 25)
- Mangel an Nachwuchsgewinnung sowie Mangel an Interesse an der Kultur und Ehrenamtlichkeit. (Nennung: 15)
- Vermarktung, Vernetzung und Bekanntmachung von kulturellen Angeboten. (Nennung: 5)
- Begrenzung der Vermarktung durch Lokalausgaben. (Nennung: 2)
- Viele Mitbewerber, Abgrenzung nur über Originalität und Qualität möglich.
- Mehr Räume in geeigneter Größe sind wünschenswert.
- Kein barrierefreier Zugang zum Museum.
- Geringe Begegnung ortsansässiger Menschen mit der plattdeutschen Sprache.
- Sensibilisierung für kulturelle Themen ist schwer.
- Aufgrund der Größe der Gemeinde ist ein breites kulturelles Angebot unrealistisch, weshalb sich die Angebote auf das Wesentliche beschränken.

- Konzentration der kulturellen Angebote im Bereich des Ferien- und Erholungsparks.
 - Einheimische Künstler haben nur einen sehr geringen Bekanntheitsgrad.
 - Geeignete Ausstellungsräume zu finden.
 - Keine Veranstaltungshalle.
 - Keine Koordinationsstelle für Kultur.
 - Kulturarbeit kann von der Gemeinde nicht eigenständig geleistet werden.
 - Traditionelle Kulturträger lösen sich auf (Chöre) oder nehmen an Bedeutung ab (einige Heimatvereine). Hier gilt es, neue Formen des kulturellen Schaffens zu entwickeln (Projekte, offene Foren usw.).
 - In den konkurrierenden Kulturangeboten der Stadt und des Landkreises Osnabrück.
 - Zu beobachten ist die Zunahme der Kulturangebote bei einer gleichzeitigen Abnahme der Besucherzahlen bei einzelnen Veranstaltungen.
- Ein jährliches Treffen als Austauschgespräch der kulturellen Institutionen des Landkreises wäre wünschenswert.

*Hofstelle Duling – Schauplatz kultureller Veranstaltungen.
Foto: Gemeinde Wallenhorst.*





Schlosskonzert im Rittersaal der Iburg. Foto: Stadt Bad Iburg.

2. Wo sehen Sie ihre zukünftigen Arbeits- und Angebotsschwerpunkte?

- Unterstützung der Ehrenamtlichkeit (Vereine, Verbände, private Akteure usw.).
(Nennung: 15)
- Ausbau und Festigung der im Ort integrierten Kulturveranstaltungen sowie eine verstärkte Nutzung der vorhandenen Potenziale.
(Nennung: 11)
- Viele kleine, vielseitige, unterhaltende, besondere Angebote „indoor“.
- Benutzung der vorhandenen Open-Air-Bereiche mit besonderen Angeboten.
- Als Kurort haben wir die besondere Aufgabe der Vorhaltung von kulturellen Angeboten für Patienten, Urlauber und Tagesgäste, mehr als Orte ohne touristischen Hintergrund. Hier werden wir weitere Veranstaltungen generieren, um den Ansprüchen des o. a. Personenkreises gerecht zu werden.
- Ausbau der Internetplattform gleichermaßen als gegenwärtiger Informationsschaukasten und historisches Archiv.
- Öffnung des Vereins für weitere Ortsteile.
- Publikation von historischem Wissen (Anekdoten, Lokalgeschichten) in Buchform.
- Angebote im Bereich Literatur (Lesungen) und Kleinkunst zu schaffen.
- Unbedingt notwendig ist in allen kulturellen Bereichen eine möglichst früh einsetzende Jugendförderung. Es müssen vermehrt Angebote geschaffen werden, die sowohl Kinder, als auch Jugendliche in die aktive Orts- und Kulturpflege einbeziehen.
- Infrastrukturen der bekannten Wahrzeichen der Gemeinde verbessern.
- Qualitativer Ausbau der Wander- und Radwandertouren sowie stärkere Verknüpfung mit vorhandenen Einrichtungen und Institutionen: die Vermarktung dieser Wege.
- Herausarbeiten der eigenen kulturellen Schwerpunkte.
- Zusammenarbeit mit überregionalen Kulturverantwortlichen.
- Errichtung eines „Haifischzentrums“.
- Veranstaltungen in der Orangerie.
- Ausbau des Angebots von Fahrten zu Kulturangeboten, Ausstellungen und Konzerten.



Technisches Museum in Bissendorf-Natbergen.
Foto: Gemeinde Bissendorf.

- Zuständigkeit nicht bei der Gemeinde, sondern bei den einzelnen Vereinen.
- Bezuschussung erfolgt auf Antragstellung und aufgrund der Haushaltslage in geringem Umfang.
- Verbindung von Traditionen und Moderne, um Kultur für alle Altersgruppen attraktiv zu halten.
- Aufgreifen von guten Ideen aus der Bevölkerung.
- Generationsübergreifende bzw. verbindende Angebote, z.B. ältere Aktive aus den Heimatvereinen gestalten Angebote für Kinder und Jugendliche.
- Eigene Angebote sind durch zu wenig finanzielle Mittel nicht möglich.
- Verstärkung des kulturellen Angebots außerhalb.
- Die einheimische Bevölkerung sollte zu einer höheren Teilnahme an den Projekten und Veranstaltungen in der Gemeinde animiert werden.
- Erhöhung des Bekanntheitsgrades von einheimischen Künstlern durch Ausstellungen usw.
- Projektbezogenes Angebot zur Heranführung an die kulturelle Arbeit im ländlichen Raum.
- Kooperation mit Schulen vor Ort.
- Die Förderung des kulturellen Angebots und damit des Tourismus nach dem Leitbild der Gemeinde.
- Barrierefreiheit und Inklusion in allen Bereichen vortreiben.
- Vernetzung der kulturellen Angebote, Familienangebote ausbauen, die Themen Natur, Archäologie und Geschichte weiter vernetzen, der Erhalt und die Pflege der natürlichen Landschaft, die Sanierung von Baudenkmalern unterstützen, Pflege und Ausbau der Wander- und Radwanderwege.
- Stärkung der Ortskerne.
- Durchführung von Musikveranstaltungen der Gemeinde.
- Öffentlichkeitsarbeit.
- Unterhaltung und Vermarktung der kulturellen Angebote.
- Ansprache und Unterstützung.
- Koordination mit dem Landkreis Osnabrück.
- Vernetzung Sponsoring.
- Möglichkeiten schaffen für Ausstellungs- und Auftrittsräume.
- Erhaltung der kulturellen Infrastruktur der Stadt bei steigenden Kosten und knappen Finanzen.
- Kultur soll Auseinandersetzung fördern, Begegnung und Kommunikation befördern, aber auch Unterhaltung und Entspannung ermöglichen, um so letztendlich ein Stück lokale Identität in einer globalisierten Welt mit zu schaffen.



D. h. auch: den zunehmenden Vereinzelungstendenzen, die mittlerweile auch die Kleinstädte und Dörfer erreicht haben, durch gemeinschaftsfördernde Maßnahmen entgegen zu wirken.

- In erster Linie wäre es wünschenswert, wenn im Bereich der Wirtschaftsförderung Netzwerke aus Kommune, Künstlern, Vereinen, Verbänden, Privatpersonen, Gastronomie und Einzelhandel entstehen könnten. Netzwerkarbeit! Ein Angebotsschwerpunkt ist das Heranführen von Kindern, jungen Menschen an das Kulturangebot, ohne das Kernthema nicht zu vergessen: Kulturelle Teilhabe für jeden Menschen.
- Eine entwicklungsangemessene Kulturangebotsvielfalt anbieten.
- Die weitere Nutzung der kommunalen KulturCard mit ihren Vergünstigungen für Kulturveranstaltungen.
- In der Vernetzung und Bekanntmachung der kulturellen Angebote.



Oben: Kultursommer in Belm. Foto: Gemeinde Belm

Mitte: Fassade Hofapotheke – Schloss Iburg.

Foto: Manfred Grote, Bad Iburg.

Unten: heristo-Kreisel bei Nacht in Bad Rothenfelde.

Foto: Gemeinde Bad Rothenfelde.

3. Welche konkreten Planungen haben Sie bereits?

- Historische Märkte, Musikveranstaltungen und Festivals, Literatur- und Musiktage.
- Picknick im Sole- und Kurpark, Kohlwochen im Januar.
- Prüfung der Voraussetzungen einer Anerkennung der Gemeinde als CittaSlow.
- Fortsetzung der bisherigen eigenen Projekte.
- Jährlich 3-4 Ausstellungen im Rathaus: „Kunst in der Rathausgalerie“.
- Jährlich 9 Wochen freitags eine Musikreihe Open Air.
- Gestaltung eines lokalgeschichtlichen Buches zum 50-jährigen Jubiläum eines Vereines.
- Bauliche Erweiterung eines technischen Museums.
- Mitgliederwerbung für einen Verein mit „jungen“ Leitmotiven.
- Klassische Konzertreihen.
- Märchen- und Literaturabende.
- In naher Zukunft sind regelmäßig Ausstellungen, Führungen und Vorträge geplant, die das kulturhistorische Bewusstsein der Bürger wecken sollen. Ein so geschärfter Blick auf das eigene Umfeld soll das Verantwortungsgefühl für den eigenen Wohnort steigern und zum Engagement in kulturellen Bereichen aufrufen.
- Mehr Veranstaltungen in den örtlichen Gegebenheiten.
- Wissenschaftliche und infrastrukturelle Erweiterung.
- Veranstaltungskalender.
- Laufende Förderung der Vereins- und Verbandsarbeit.
- Überarbeitung der bestehenden Rad- und Wanderwege sowie deren Ausschilderung und Vermarktung; deren Verknüpfung mit vorhandenen kulturellen Einrichtungen; Organisation von geführten Touren auf diesen Wegen.
- Stärkung der ehrenamtlichen Tätigkeit.
- Unterstützung von Projekten wie „Kino auf dem Lande“ bzw. von Veranstaltungen.
- Stärkung der Ortsidentität.
- Herausarbeiten der Stärken der Ortsteile.
- Kulturlandschaft erleben (Ausbau und Erhaltung von Wanderwegen/Radwegen).



Altes Gradierwerk in Bad Rothenfelde. Foto: Gemeinde Bad Rothenfelde.



Heimattmuseum Bissendorf. Foto: Gemeinde Bissendorf.

- Die finanzielle Förderung der Vereine, die im Kultur- und Jugendbereich tätig sind, zukünftig zu verbessern.
- Radwanderweg „Eggertaler Entdeckerweg“ (Radwanderweg mit verschiedenen Stationen an Bau- und Naturdenkmälern in den Ortsteilen der Gemeinde).
- Fahrten zum Theater nach Osnabrück u.a.
- Schaffung eines Archivs, Kunstauktion für Hobbykünstler, Maisingen.
- Kommunale Initiativen fördern und ausbessern.
- Stärkere Öffnung und Einbindung der Oberschule in die Kulturarbeit.
- Planung von Veranstaltungen.
- Langfristig wird eine bessere Zusammenarbeit und Vernetzung aller Beteiligten angestrebt.
- Austauschprojekte im Rahmen von Städtepartnerschaften.
- Kunstprojekte mit dem örtlichen Gymnasium und Sponsoren aus der Region.
- Einrichtung und Unterstützung einer „kleinen Kulturbühne“ im offenen Bereich der Schule.
- Weitere Vernetzung im Osnabrücker Land als Mitglied des TOL und der VarusRegion, ehrenamtliches Engagement stärker fördern und unterstützen, Ausbau der Aktiv-Angebote für Gruppen, Unterstützung des Vereinswesens als Zeichen einer lebendigen Dorfgemeinschaft, Unterstützung, Pflege und Ausbau der kulturellen Infrastruktur, Kommunikation und Kooperation der Kulturschaffenden fördern.
- Musiktage und Musikfestivals.
- Wiederaufnahme der Arbeit des Kulturrings nach Fertigstellung einer Aula.
- Themenausstellung im kommunalen Museum.
- Theaterwerkstatt.
- Neuorganisation des kommunalen Museums sowie Einrichtungen.
- Bau eines Germanenortes.
- Schaffung kultureller Angebote.
- Kammermusik im ortseigenen Schloss.
- Einbindung des neu errichteten Erlebnisparks für Veranstaltungen und Vorträge.
- Vereinsförderung für kulturelle Zwecke.
- Bei der Erstellung der laufenden Kulturprogramme fließen bekannte Reflexionen ein.
- Es gibt konkrete Planungen für die kulturellen Angebote speziell für Senioren.
- Stetige Weiterentwicklung der bereits bestehenden Veranstaltungsserien und des Puppenspielfestivals. Engere Vernetzung mit der Gleichstellungs- und Familienbeauftragten, um Themen wie Integration, Inklusion und Gleichstellung mit der Kultur zu verbinden.
- Die Jahresplanung 2015 bietet ein interessantes Kulturangebot, darunter Großveranstaltungen sowie Ausstellungen im Rathaus.
- Die Kulturschaffenden bieten ein alternatives Kulturangebot, das sie im Veranstaltungskalender veröffentlichen können.



*Die Wassermühle Wöstenesch in Eggermühlen-Besten,
Vereinsdomizil des Heimat- und Verkehrsvereins Eggermühlen.
Foto: Gemeinde Eggermühlen.*

4. Wenn Sie einen kulturellen Wunsch frei hätten, dann würden Sie...

- ... an einer Osnabrücker Land Veranstaltung wie „Arche Nova“ teilnehmen.
- ... mit den kommunalen Veranstaltungen in einem Osnabrücker Land Magazin vertreten sein, in dem Veranstaltungen, besondere, kulturelle, handwerkliche, außergewöhnliche Angebote dargestellt werden.
- ... sich einen Veranstaltungskalender für das Osnabrücker Land wünschen.
- ... ein Theater eröffnen.
- ... die Finanzausstattung für Veranstaltungsmanagement verbessern.
- ... eine Kleinkunsthöhne mit regelmäßigen Kleinkunstveranstaltungen in Betrieb nehmen.
- ... größere Räumlichkeiten für eigene größere kulturelle Veranstaltungen schaffen.
- ... sich einen hölzernen Aussichtsturm auf den Höhen eines Berges mit einem ausschweifenden Blick weit über das Osnabrücker Land wünschen.
- ... sich eine noch größere Wertschätzung und Resonanz für die Angebote des Kulturrings und des Heimat- und Wandervereins durch die Bürgerinnen und Bürger wünschen.
- ... die Ausstellungsmöglichkeiten des Rathauses für Künstler nutzen.
- ... möglichst kurzfristig eine Bürgerstiftung gründen, um eine finanzielle Basis für kostenintensive Projekte, wie z.B. Maßnahmen im Denkmalschutz, zu schaffen. Eine Stiftung mit Bürgerbeteiligung würde eine veränderte Sicht auf dringend umzusetzende Projekte hervorrufen.
- ... weitere regionale und überregionale Veranstaltungen organisieren.
- ... einen Fitness-Pfad in ortseigenen Gebieten einrichten.
- ... eine Schaffung eines ortseigenen Kulturzentrums fördern.
- ... einen Platz haben, der die kulturelle Vielfalt unsere Gemeinde in der Vergangenheit und heute ansprechend darstellt und insbesondere für Kinder und Jugendliche erlebbar macht.
- ... sich die Etablierung einer Art Theaterwerkstatt wünschen.
- ... sich mehr finanzielle Mittel zur Stärkung der ehrenamtlichen Tätigkeit wünschen.
- ... eine Mehrzweckhalle bauen, die auch für kulturelle Zwecke nutzbar ist.
- ... evtl. alte oder historische Gebäude käuflich erwerben bzw. pachten, um sie für Veranstaltungen etc. nutzen zu können.
- ... sich eine große Nachfrage nach kulturellen Aktivitäten jeglicher Art wünschen.
- ... sich ein Förderprogramm des Landkreises für die Vereine wünschen.

- ... eine Musikaufführung anbieten.
- ... sich die Entstehung eines kulturellen Mittelpunktes in der Samtgemeinde (z.B. eine Kulturschmiede mit Veranstaltungen, Ausstellungen, Märkten etc.) wünschen.
- ... sich den Aufbau eines Kulturringes im Samtgemeindebereich incl. „Plattdeutscher Arbeitskreis“ wünschen.
- ... sich mehr Förderung von Landkreis, Land und Bund wünschen.
- ... sich wünschen, dass sich das Angebot an musikalischen Veranstaltungen und Theateraufführungen verbessert.
- ... einen Kulturbeauftragten einstellen und mit einem hohen fünfstelligen Betrag ausstatten.
- ... Konzerte und Musikaufführungen anbieten.
- ... Theateraufführungen und Ausstellungen organisieren.
- ... sich mehr Anerkennung für die gute Arbeit der Kulturreinrichtungen im ländlichen Raum wünschen und alle Menschen für die ländliche Kultur begeistern.
- ... sich eine dauerhafte, kostenfreie Nutzung einer Aula für kulturelle Veranstaltungen der öffentlichen Hand und auch von Vereinen aus der Gemeinde wünschen.
- ... mehr Kulturprojekte fördern.
- ... eine Veranstaltungshalle bauen oder ein großes musikalisches Event im ortseigenen Erlebnispark organisieren
- ... einen Veranstaltungsraum für größere Veranstaltungen schaffen.
- ... eigene Kultureinrichtungen und Kulturangebote für die Bevölkerung vorhalten und attraktiv gestalten.
- ... ein Kulturzentrum für alle Generationen in der City errichten.
- ... alle Kulturschaffenden der Stadt zusammenführen und ein „ernstes Event der Künste“ für die Stadt und die umliegende Region organisieren, das die große Vielfalt auf fast allen Sektoren der Kultur widerspiegelt. Musik, Literatur, Schauspiel, Figurentheater, Fotografie, Malerei... . Jeder Bereich für sich findet Anerkennung, wird alles andere als eine „Marketing-Strategie“ betrachtet, sondern ist eine gesellschaftliche Anerkennung von Kunst in jeder Form.
- ... gerne viele weitere Gäste bei den Veranstaltungen der lebendigen Kulturszene begrüßen wollen.
- ... sich eine Kulturstiftung des Landkreises Osnabrück wünschen, die alle Aktivitäten und Potenziale strukturiert und begleitet.



*Oben: „Kennen Sie Glandorf?“ Foto: Gemeinde Glandorf.
Unten: Eingang Tuchmachermuseum in Bramsche.
Foto: Paschen, Bramsche.*

Dank

Was noch zu sagen wäre...

DIESER KULTURENTWICKLUNGSPLAN wäre ohne das Mitwirken der Kolleginnen und Kollegen in den kreisangehörigen Kommunen und ohne die Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den kulturellen Einrichtungen des Osnabrücker Landes in dieser Wort- und Bildform nicht zustande gekommen. Gleiches gilt für die Kulturveranstalter, die Kooperationspartner und die Interviewpartner.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kulturbüros bedanken sich auf diesem Weg ausdrücklich und ganz herzlich bei allen Beteiligten und freuen sich auf die hoffentlich weitere gute und konstruktive Zusammenarbeit!

Ausblick

Was noch kommt...

FÜR DAS JAHR 2020 ist die Herausgabe des nächsten Kulturentwicklungsplans des Kulturbüros angedacht. Dieser soll neben den Zielvorstellungen und Handlungsschwerpunkten für die Jahre 2020 bis 2025 auch eine aktuelle Bestandsaufnahme der vielfältigen kulturellen Einrichtungen und Projekte im Osnabrücker Land beinhalten. Schau'n wir mal!



DER KULTURENTWICKLUNGSPLAN des Landkreises Osnabrück gibt mit Stand von November 2014 Auskunft über die mittelfristige Ausrichtung der Arbeit des Kulturbüros für die Jahre 2015 bis 2020. Ferner informiert er über die zukünftigen Aufgaben und Ziele verschiedener Kultureinrichtungen, Kulturveranstalter und Kooperationspartner im Osnabrücker Land sowie der kreisangehörigen Kommunen.

